

# Tüüfner Poscht

Die Teufner Dorfzeitung | Februar 2011 | 16. Jahrgang | Nr. 1 | redaktion@tposcht.ch

## Will denn niemand Gemeinderat werden?

Am 3. April finden in Ausserrhoden die Gesamterneuerungswahlen des Kantonsrates sowie der Gemeindebehörden statt. In Teufen sind je zwei Sitze im Gemeinderat (*Frieda Moesch* und *Monica Sittaro*) sowie im Kantonsrat (*Gerhard Frey* und *Rolf Waldburger*) zu ersetzen. Das Interesse an einem Gemeinderatssitz scheint gering zu sein. Der gemeinsame Aufruf der Parteien und Einwohnervereine in der letzten Tüüfner Poscht blieb ohne Echo. Bei den Kantonsratswahlen ist erst ein Name bekannt: Gemeindepräsident *Walter Grob* will als Parteiunabhängiger in die Fusstapfen seiner Amtsvorgänger treten und Teufen im Kantonsrat repräsentieren. Dies scheint für ihn bei der jetzigen Ausgangslage ein Spaziergang zu werden.

Gewählt wird bereits am 13. Februar. Es geht um die Gesamterneuerungswahlen der Regierung. Da keine Rücktritte vorliegen, werfen diese jedoch keine hohen Wellen. Auch die Nachfolge des Teufners *Köbi Brunnschweiler* als Landammann wird wenig diskutiert. Das Volk hat die Wahl zwischen dem SVP-Mann *Hans Diem* aus Herisau und dem Teufner SP-Vertreter *Matthias Weishaupt*, für den sich in dieser Ausgabe verschiedene Leser stark machen.

Beinahe vergessen zu gehen drohen die Wahlen ins Obergericht. Aus unserer Gemeinde stellen sich am 13. Februar die beiden Bisherigen *Aline Auer* und *Roger Krapf* sowie die beiden Neuen *Hans-Peter Wick* und *Rudolf Aebischer* zur Verfügung. Da auf der gemeinsamen Liste genau soviele Namen sind wie Sitze zur Verfügung stehen, ist ihre Wahl eine Formsache. EG ■



Die Feuerwehr beim Löscheinsatz. Foto: EG

## Feuerwehr – Werk der Solidarität

Am 12. 12. 2010 um 8.25 Uhr brannte es im Löchli lichterloh.

Die Schildbürger wollten die Feuerwehr abschaffen, nachdem es ein Jahr lang nicht mehr gebrannt hatte. Die grossen Investitionen in den Brandschutz und die hohe Einsatzbereitschaft haben auch hierzulande dazu geführt, dass die Zahl der Brände zurückgegangen ist. Dass aber die Feuerwehr nach wie vor gebraucht wird, zeigte der Brand im Löchli. Nach zwei Stunden hatten die rund 100 Feuerwehrleute mit Unterstützung aus Speicher und Trogen das Feuer unter Kontrolle – und die Stützpunkt-Feuerwehr Teufen-Bühler-Gais (TBG) ihre erste Feuertaufe bestanden.

Trotzdem: Die Zukunft macht dem Feuerwehrkommandanten *Alwin Hasler* Sorgen: sind auch die künftigen Jungen bereit, ihre Freizeit für die Milizfeuerwehr einzusetzen? Sorgen macht ihm auch die Akzeptanz: Wenn Anwohner sich beschweren, muss er oft Überzeugungsarbeit leisten, dass die Fahrten mit dem TLF keine Spritztouren sind, sondern dem Training dienen – damit

die Feuerwehr auch für ungünstige Bedingungen wie an diesem Wintertag im Löchli gerüstet ist. Solidarität, von der im Notfall alle profitieren können, auch jene, welche die Feuerwehr für überflüssig halten...

Die beiden Appenzeller Halbkantone werden ausserhalb oft als Trittbrettfahrer wahrgenommen. Gemeint ist der Umstand, dass ihre Bewohner von den Vorteilen der Stadtnähe profitieren, ohne die steuerlichen Lasten mittragen zu müssen. Das kann man als Neiddebatte abtun. Am 13. Februar geht es um eine statistisch ausgewiesene Abgeltung einiger Vorteile, von denen Teufen aufgrund seiner Lage besonders profitiert. Im Forum auf Seite 13 bringen wir eine Kontroverse zum Lastenausgleich im Bereich Kultur.

Besonders erwähnen möchten wir hier noch die Primarschüler von Teufen: Mit dem «Tüüfner Quiz» bringen sie ab dieser Ausgabe Neuzugezogene, aber sicher auch manche Alteingesessene ins Schwitzen. EG ■

31. Dezember

**Eindrückliches Silvesterklausen 3**

Feuerwehr

**Hausbrand im Löchli 4****Grundpfeiler Miliz-Feuerwehr 5**

Gemeinderat

**Zusammen im Grundbuchbereich 7****Neuer Informationspunkt 9****Handänderungen 10****Neugestaltung Dorfzentrum 11**

Forum

**Volksinitiative gestartet 12****Teufen und die AB 12****Zur Wahl des Landammanns 12****Lastenausgleich im Kreuzfeuer 13**

Bad Sonder

**Martin Brunner: Abschied 15**

Tüüfner Chopf

**Fritz Schiess, Bausekretär 16****Dank des Gemeinderates 17**

Kultur

**Zwei Werkbeiträge nach Teufen 19**

Palliativ

**In Würde sterben 21**

Historisches

**Bildhauer Wilhelm Meier 22, 23**

Teufner auswärts

**Matthias Jäger wohnt in Albanien 25**

Reportage

**Publitaxi kommt in Fahrt 27**

Bauen

**Baustellen im Winter 29**

Jugendseite US-4

**Wie man «fasnachtlet» 30**

Kultur

**«Drei Frauen»: Abschied 31**

Dorfleben

**Nekrologe 32,33****Gratulationen 35****Neues Tüüfner Quiz 37****Rückblicke, Hochzeitsglocken,****Zivilstandsnachrichten, Berichte,****Vorschauen, Veranstaltungen 39–43**

Zum Schluss

**Helewie 48****Herausgeberin**

Einwohnergemeinde, 9053 Teufen

**«Tüüfner Poscht»**

Redaktion, Postfach 255, 9053 Teufen

Telefon 079 311 30 26

(Montag bis Freitag, 8.30–11.30 Uhr)

redaktion@tposcht.ch

**Redaktion**Erich Gmünder, Redaktionsleiter (EG)  
erich.gmuender@tposcht.chErika Preisig-Studach (EP)  
erika.preisig@tposcht.chMarlis Schaeppi-Luginbühl (MS)  
marlis.schaeppi@tposcht.chSepp Zurmühle (SZ)  
sepp.zurmuehle@tposcht.chMägi Walti-Keller (MW)  
maegi.walti@tposcht.chFelice Angehrn-Tobler (FA)  
felice.angehrn@tposcht.chAlexandra Grüter-Axthammer (AG)  
alexandra.grueter@tposcht.ch**Inserate-Aannahme und Abos**

Claudia Looser-Egli

Steinwischenstrasse 2, 9052 Niedersteufen

Telefon 071 333 17 30 (Montag–Donnerstag)

Fax 071 333 57 30

inserate@tposcht.ch

**«Tüüfner Poscht» online**

www.tposcht.ch

**Grafische Gestaltung, Bildbearbeitung**

Hans Sonderegger, Unterrain 19, 9053 Teufen

gestaltung@tposcht.ch

**Druck und Ausrüstung**

Kunz Druck &amp; Co. AG, Teufen

**Redaktions- und Inserateschluss:**

Ausgabe 2, März 2011:

15. Februar 2011

**Erscheint monatlich**

(Juli/August und Dezember/Januar:

Doppelnummern)

**Auflage:**

3700 Exemplare





## Silvesterklausen bei Nebel, Glatteis und Kälte

Das Silvesterklausen 2010 begann am frühen Morgen unter dichtem Nebel und bei frostigen Temperaturen. Manchenorts mussten die Kläuse mit ihren schweren Kostümen über das Glatteis balancieren. Tausende Schaulustiger liessen es sich jedoch nicht nehmen, dem urwüchsigen Treiben zuzuschauen und sich gegenseitig «en guete Rotsch» oder «e guets Neus» zu wünschen. Laut Beobachtungen Alteingesessener seien am Silvester nicht nur zunehmend viele Auswärtige zu sehen, sondern auch zahlreiche ehemalige Teufner, die sich zum alljährlichen Stelldichein einfinden und so ihre Beziehungen auffrischen. Im Zeitalter von Facebook, SMS, E-Mail und Co. eine interessante Gegenbewegung. EG Bilder: EG, HS ■







Alwin Hasler (kleines Bild), Kommandant der Stützpunkt-Feuerwehr TBG und sein Team haben die «Feuertaufe» bestanden. Fotos: Kapo/EG

## Die Feuerwehr braucht's...!

Am 12. Dezember 2010 um 8.25 Uhr brannte es im Löchli lichterloh.

Am Sonntagmorgen wurden die Mitglieder der Stützpunkt-Feuerwehr Teufen, Bühler, Gais alarmiert. Als erster Offizier am Brandort übernahm Urs Walser das Kommando. Gemäss Alarmstufenplan wurde umgehend Brandstufe drei, «Brand gross», ausgelöst. Zur Unterstützung trafen Feuerwehrlaute aus Speicher und Trogen ein. Nach zwei Stunden hatten die rund 100 Feuerwehrlaute

den Brand unter Kontrolle. Das angebaute Bauernhaus konnte vollständig geschützt werden.

Wie die Ermittlungen unterdessen ergeben haben, ist der Brand auf die mangelhafte Installation eines dieselbetriebenen Generators zurückzuführen, der für den Betrieb einer illegalen Indoor-Hanfplantage im Einsatz war. SZ



Situationsskizze und Journal führen... Atemluft aus der Flasche...



Haltelinie (Schneise im Dach) zwischen Scheune und Haus schneiden... Minustemperaturen, Schnee, Eis... enge, steile Zufahrt... der Scheunenteil ist weitgehend zerstört... das Haus kann weiter bewohnt werden...



2500 Liter Heizöl laufen aus... Ölwehr im Einsatz... drei Ölsperren bis zum Goldibach... illegale Indoorhanfplantage in der Scheune entdeckt.



# Und was ist, wenn niemand mehr hingehet?

Was tun, wenn gesellschaftliche Veränderungen wichtige Grundpfeiler der Miliz-Feuerwehr «ausbrennen»?

Sepp Zurmühle

Ein Hausbrand geschieht heute selten. Dass es uns selber oder unsere nächste Umgebung treffen kann, lehrt das jüngste Beispiel im Löchli. Wenn der Ernstfall eintritt, dann erwarten «wir Bürger», dass von der Alarmierung bis zum Löschen und Aufräumen alles schnell, professionell und möglichst unfallfrei klappt. Selbstverständlich ist das jedoch nicht, wie der Besuch bei Alwin Hasler, dem obersten Verantwortlichen der «Dorf-Feuerwehr», zeigt.



Für das Gespräch treffen wir Alwin Hasler in seinem Büro bei der Berufsfeuerwehr St. Gallen. Dort arbeitet er seit 24 Jahren. Heute ist er – im Grad eines Leutnants – Dienstzugführer. Daneben kommandiert er seit Januar 2010 die 2004 zusammengelegten Feuerwehren von Teufen, Bühler und Gais, welche als sogenannte Elemente Teil der Stützpunktfeuerwehr Teufen, Bühler, Gais (kurz FW-TBG) sind. Hasler bewältigt dies in einem 30 Prozentpensum innerhalb seines Aufgabenbereiches bei der Berufsfeuerwehr. Elementchef Teufen ist Thomas Oehri, Brunnenmeister und stv. Betriebsleiter bei unserer Wasserversorgung.

## Nur Übung macht den Meister

«Wir rücken im Durchschnitt rund 50-60 Mal im Jahr für Einsätze aus», erklärt Alwin Hasler, «doch mehr als 90 Prozent der Tätigkeiten der Feuerwehrleute betreffen Ausbildungs- und Trainingszeiten». So absolvierten 2010 die rund 140 Mitglieder der FW-TBG mehr als 4000 Übungsmannstunden und ebenso viel Schulungszeit. Hinzu kommen Sitzungen und natürlich die erwähnten Einsätze bei Ereignissen wie Brände, Unfälle mit Fahrzeugen, Chemikalien und diverse Vorkommnisse. Das vollständige Übungs-

und Ausbildungsprogramm für 2011 ist bereits geplant und vorterminiert.

Das TLF (Tanklöschfahrzeug) und das technische Hilfeleistungsfahrzeug müssen jährlich rund 170 Stunden im Fahrtrainingseinsatz sein. Ca. 50 Mal pro Jahr rückt auch die Autodrehleiter für je zwei Stunden Training aus. So sind notwendigerweise, zusammen mit den Feuerwehrübungen, wöchentlich an drei bis vier Abenden Fahrzeuge der FW-TGB auf den Strassen im und ums Dorf unterwegs.

«Ab und zu beschweren sich verärgerte Anwohner, doch ohne genügend Training und Ausbildung sind Brände wie im Löchli nicht zu bewältigen und das Risiko für Personen und Material würde stark steigen», erklärt Alwin Hasler. «Wir haben kein eigenes Übungsgelände (wie viele Vereine...); unsere Trainings müssen im öffentlichen Raum stattfinden. Dort üben wir gleichzeitig Orts- und Gebäudekenntnisse.»

## Wo bleibt der Nachwuchs?

Für den Feuerwehrmann/oder die -frau finden jährlich 10 Abendübungen (19.30 bis 21.30 Uhr) statt. Zusätzlich gibt es ein bis zwei Ausbildungssamstage und Spezialübungen mit den Fahrzeugen, den Motorpumpen, dem Atemschutz oder betreffend Strassenrettung. Bei den Gruppenführern und Offizieren erhöhen sich die Ausbildungsstage oder -abende entsprechend.

«Und alles findet während der Freizeit statt», betont Alwin Hasler. «Qualifizierte Feuerwehrleute brauchen Interesse, eine gute Portion Idealismus, das passende Umfeld und den Willen, einen Beitrag für das Allgemeinwohl leisten zu wollen.»

Unausweichlich kommen wir auf grosse gesellschaftliche Veränderungen zu sprechen, welche ihre Auswirkungen bis tief in den Feuerwehralltag «brennen»: z.B. zunehmende Entfernungen zu den Arbeitsplätzen, Hochleistung und Druck in Beruf und Familie, längere Studien- und Bildungszeiten, hohe Scheidungsrate, Wunsch nach Freiheit, Unabhängigkeit, Sorglosigkeit...

Dem gegenüber stehen Anforderungen wie «jederzeit einsatzbereit, Pager tragen, Freiwilligkeit, Mitverantwortung überneh-



TLF (Tanklöschfahrzeug) und technisches Hilfeleistungsfahrzeug auf Übungsfahrt. Fotos: SZ



Auch die Autodrehleiter muss professionell gefahren und bedient werden können. Sonst nützen die besten Geräte im Ernstfall nichts...

men, Risiken eingehen, sich für wenig Geld engagieren...», alles Grundpfeiler unseres Milizsystems. Einen Moment lang wird es ruhig...: «Wie organisieren wir uns, wenn sich immer weniger Menschen als Feuerwehrleute ausbilden lassen und sich – im Ernstfall – immer mehr noch weiter vom Dorf entfernt aufhalten?» ■

## Melde dich, die Feuerwehr braucht dich!

Bist du älter als 20jährig (männlich oder weiblich)? Hast du Interesse an den vielfältigen Aufgaben der Feuerwehr und bist du bereit, dein Wissen, Können, Wollen und einen Teil deiner Zeit dafür einzusetzen? Auch wenn du es noch nicht weisst und du vorerst vor allem Fragen betreffend Feuerwehr hast, melde dich für ein unverbindliches Gespräch bei:

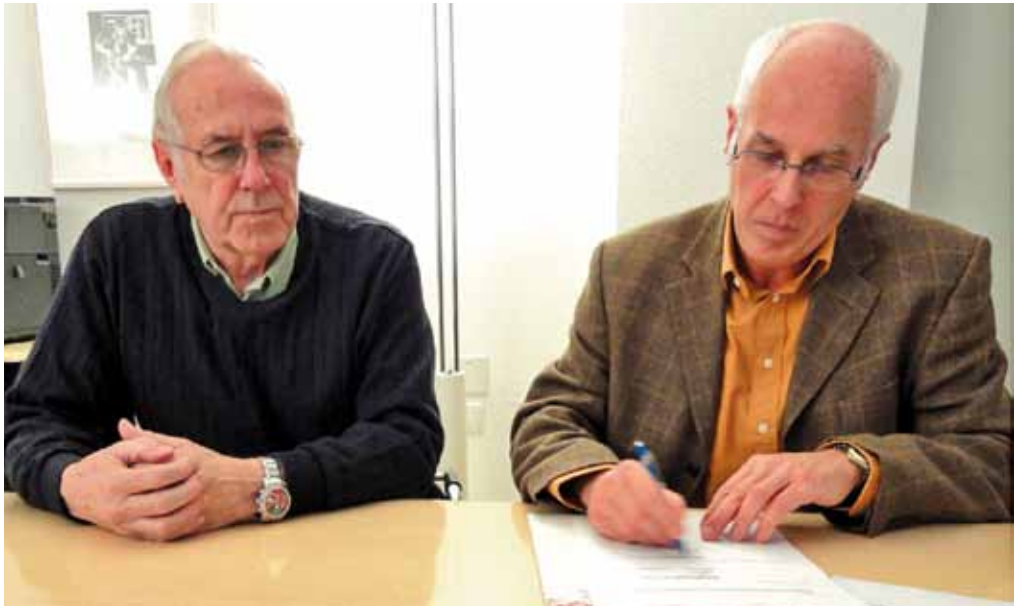
Thomas Oehri: Telefon 079 336 24 12 oder t.oehri@bluewin.ch

Alwin Hasler: Telefon 079 300 88 42 oder Mail: alwin.hasler(at)stadt.sg.ch

# Stein und Teufen arbeiten im Grundbuchbereich zusammen

Im Juni dieses Jahres hat der Gemeinderat von Stein eine Anfrage zur Zusammenarbeit im Grundbuchbereich an den Gemeinderat von Teufen gerichtet. In Teufen hat man daraufhin nach eingehenden Abklärungen ein entsprechendes Angebot an Stein unterbreitet. Stein hat am 14. Oktober 2010 beschlossen, das Angebot anzunehmen und den Grundbuchbereich nach Teufen auszulagern. Die Übergabe soll per 1. März 2011 erfolgen.

Die erforderliche personelle Kapazität wird in Teufen mit zusätzlichen 50 Stellenprozenten erwartet. Die dafür anfallenden Kosten werden vollständig durch die Gemeinde Stein gedeckt werden und somit für Teufen keine zusätzlichen Kosten verursachen. Der Gemeinderat hat an seiner Sitzung am 16. November einer entsprechenden Vereinbarung mit Stein sowie der notwendigen Erhöhung des Stellenplans zugestimmt. Der Stellenausbau unterliegt jedoch dem 30-tägigen fakultativen Referendum ab dem 26. November. Den «Steiner-Kunden» steht das Grundbuchamt von Montag bis Freitag wäh-



Die Gemeindepräsidenten Fritz Leirer, Stein (links) und Walter Grob, Teufen, bei der Unterzeichnung der Vereinbarung. Foto: zVg.

rend den Öffnungszeiten der Gemeindeverwaltung Teufen mit seinen Dienstleistungen zur Verfügung. Auf ausdrücklichen Wunsch können Verschreibungen in einem Sitzungszimmer in der Gemeindeverwaltung Stein angeboten werden.

In beiden Gemeinden ist man überzeugt, dass damit längerfristig sowohl in wirtschaftlicher als auch in qualitativer Hinsicht für beide Partner die optimale Lösung gefunden wurde. gk.

## Rücktritt aus dem Kantonsrat



Mit Schreiben vom 20. Dezember 2010 hat Kantonsrat Rolf Waldburger der Gemeindeganzlei mitgeteilt, dass er an den kommenden Gesamterneuerungswahlen 2011 nicht mehr als Kandidat zur Verfügung stehen wird.

## Amtsrücktritte

Auf das Ende dieser Legislaturperiode haben die Gemeinderätinnen Frieda Moesch-Graf und Monica Sittaro-Hartmann ihren Rücktritt erklärt.

Im Zusammenhang mit den Rücktritten von Frieda Moesch-Graf und Monica Sittaro-Hartmann sind im Gemeinderat infolge Rochaden das Präsidium der Sozialkommission und die Leitung des Ressorts Bildung neu zu besetzen.

## Rücktritte aus Behörden: Meldefrist bis Ende Januar 2011

Gemäss den Bestimmungen in kantonalen

und kommunalen Erlassen sind Rücktritte aus dem Kantonsrat und aus kommunalen Behörden (Gemeinderat, Geschäftsprüfungskommission) bis spätestens 31. Januar 2011 schriftlich zu erklären und der Gemeindeganzlei einzureichen.

Der erste Wahlgang der Gesamterneuerungswahlen ist auf den 3. April 2011, ein allfällig notwendiger zweiter Wahlgang auf den 15. Mai 2011 angesetzt. Die Rücktrittsfrist für Mitglieder aus gemeinderätlichen Kommissionen läuft bis 2. April 2011.

## Abschied und Willkommen



Am 1. Juli 1973 hat Christian Kupferschmid die Aufgaben des Friedhofgärtners und Totengräbers für den Friedhof Teufen übernommen. Diese Arbeiten wurden zuvor von seinem Vater ausgeführt. Während all dieser Jahre erledigte er die Aufgaben zusammen mit seiner Gattin Judith zur vollsten Zufriedenheit des Bestattungsamtes. Seine einfühlsame und hilfsbereite

Art wurde von den Angehörigen sehr geschätzt. Aus persönlichen Gründen entschied sich Christian Kupferschmid, das Auftragsverhältnis mit der Gemeinde auf den 31. Dezember 2010 aufzulösen.



Der Gemeinderat und die Gemeindeverwaltung danken Christian Kupferschmid für seine geleisteten Dienste und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute. Seinen Nachfolger Emil Keller heissen sie herzlich willkommen.

## Guter Start des Publi Taxi Teufen

Am 1. September 2010 hat das Publi Taxi Teufen seinen Betrieb aufgenommen und das Angebot wird rege genutzt. Das Taxi wird unter der Woche häufig von älteren Menschen auf dem gesamten Gemeindegebiet benützt und geschätzt. Die Kundenreaktionen sind sehr positiv. Bis Ende November wurden rund 1'507 Fahrten für 1'894 Personen ausgeführt. Die Kosten bewegen sich im Rahmen des Budgets. gk.





## Leistungsvereinbarung mit der Appenzellerland Tourismus AG für die Jahre 2011 bis 2013

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Leistungsvereinbarung zusammen mit den Ausserrhoder Gemeinden und dem Bezirk Oberegg AI zu unterzeichnen. Diese wird verschiedene Dienstleistungen in den Bereichen Angebot, Dienstleistungen, Wanderwege, Beratung, Öffentlichkeitsarbeit und Marktbearbeitung für die Gemeinden erbringen. Im Gegenzug stellen die Gemeinden jährlich entsprechende Mittel für diese Tätigkeiten und die Führung der technischen Geschäftsstelle der Vereinigung der Appenzeller Wanderwege, VAW, zur Verfügung.

## Erfolgreiche Rezertifizierung der Gemeindeverwaltung Teufen

Das bereits zertifizierte Qualitätsmanagementsystem der allgemeinen Verwaltung, des Werkhofs, des Bauamts, des Betriebsamts Appenzeller Mittelland, der ARA, des Forstamts und der Wasserversorgung der Gemeinde Teufen wurde im November von der Schweizerischen Vereinigung für Qualitäts- und Management-Systeme, SQS, auf der Basis der ISO-Norm 9001:2008 geprüft. Teufen erfüllt die Anforderungen für die Zertifikatserteilung weiterhin und erhält das Zertifikat bis zum Jahr 2013. Im Jahr 2011 sollen auch die Alters- und Pflegeheime der Gemeinde die Zertifizierung erlangen.

## Änderung des Reglements für die Alters- und Pflegeheime der Gemeinde Teufen

Aufgrund der Anpassungen an die neue Pflegefinanzierung waren verschiedene Änderungen erforderlich. Der Gemeinderat hat das in einigen Artikeln angepasste Reglement genehmigt.

## Bodenkauf durch die Gemeinde an der Waldeggstrasse

In der ersten Kurve im Wald, unterhalb der Einfahrt in den Weiler «Löchli», liegt die engste Stelle der Strasse, die immer wieder kritische Situationen verursacht. Zur Verbesserung der engen Verhältnisse hat der Gemeinderat dem Kauf von 362 m<sup>2</sup> Land zugestimmt.



## Neuer Informationspunkt am Bahnhof Teufen

Verkürzen Sie sich die Wartezeit am Bahnhof oder informieren Sie sich im Vorbeigehen am neuen Info-Punkt. Auf dem Monitor im Fenster des Stationsbüros auf der Gleisseite werden neben dem Wetter und den aktuellen News-Schlagzeilen die Veranstal-

tungen der Gemeinde, die Bibliotheks-Öffnungszeiten sowie spezielle Anlässe angezeigt. Im Sommer folgen die Öffnungszeiten des Freibades. Unser Bild: *Gallus Hengartner* bei der Inbetriebnahme des neuen Angebotes Mitte Januar. Foto: EG

## Umweltschutz; Nachtragskredit für Schleppschlauchverteiler

Im Rahmen des Gemeindeprojektes zur Verminderung der Umweltbelastung haben 19 Teufner Landwirte Schleppschlauchverteiler für den Gülleaustrag angeschafft. Schleppschläuche reduzieren die Ammoniak- und Geruchsemissionen beim Güllen erheblich. Die zweijährige Aktion war ein voller Erfolg und die Landwirte zeigten sich sehr

positiv gegenüber dieser Methode. Die Umsetzung erfolgte über dem erwarteten Mass und die dafür vorgesehene Budgetposition reicht nicht aus. Der Gemeinderat hat einen Nachtragskredit von 75'000 Franken zu Lasten der laufenden Rechnung gesprochen. Es werden auf diese Weise nicht nur die vereinbarten rund 173 ha, sondern schon rund 346 ha gedüngt.

## Erster Strassenzug mit LED-Lampen beleuchtet

An der Fadenrainstrasse ist vor Weihnachten die erste LED-Strassenbeleuchtung in Teufen in Betrieb gegangen. Die durch eine Teufner Firma gelieferte und justierte Strassenbeleuchtung besticht durch eine auf die Strasse beschränkte aber sehr gut verteilte

Ausleuchtung und die weisse Lichtfarbe. Durch das gewählte Lichtspektrum werden eine bessere Farberkennung und damit eine bessere Unterscheidungsmöglichkeit erreicht. Mit dem geringeren Stromverbrauch (39 Watt pro Lichtpunkt) und der längeren Lebensdauer der Lampen ist ein höherer Anschaffungspreis gerechtfertigt und es entsteht zusätzlich eine geringere Gesamtumweltbelastung. Am Abend wird vier Stunden nach dem Einschaltzeitpunkt die Leistung reduziert – versuchsweise auf 50%. Obwohl die LED-Leuchten einer rasanten Entwicklung unterliegen, folgt als nächster Schritt voraussichtlich anfangs Februar 2011 die beiden Erschliessungsstrassen Im Stofel und Stofelweid. Bei allen drei Strassen handelt es sich um eine Erstausrüstung der Strassenbeleuchtung. gk.

Foto: zVg. ■



# Handänderungen Oktober und November 2010

*Rohner-Graf Jörg und Helena, Teufen an Rohner Manfred, Teufen:* Grundstück Nr.: 2245.3024, 492 m<sup>2</sup>, Plan Nr. 31, Alte Haslenstrasse, Wohnhaus Vers.-Nr. 2473, Alte Haslenstrasse 15, Tiefgarage (Teil) (206 m<sup>2</sup>) Vers.-Nr. 2471, Alte Haslenstrasse, Gartenanlage, Strasse.

*Winkelmann Heidi, Lustmühle an Engeler-Winkelmann Ruth, Lustmühle:* 1/2 Anteil Miteigentum an Grundstück Nr.: 1976.3024, 3298 m<sup>2</sup>, Plan Nr. 2/5, Battenhusstrasse, Wiese, Weide;

*Engeler-Winkelmann Ruth, Lustmühle an Winkelmann Heidi, Lustmühle:* 1/2 Anteil Miteigentum an Grundstück Nr.: 2085.3024, 2007 m<sup>2</sup>, Plan Nr. 5, Weiden, Wiese, Weide; 1/2 Anteil Miteigentum an Grundstück Nr.: 2549.3024, 5417 m<sup>2</sup>, Plan Nr. 2, Battenhusstrasse, Wiese, Weide.

*Peier-Landolt Edith, Teufen an Gut Aiderbichl Stiftung Schweiz, mit Sitz in Zürich ZH, Zürich:* Grundstück Nr.: 801.3024, 2320 m<sup>2</sup>, Plan Nr. 54, Bubenrüti, Wohnhaus Vers. Nr. 914, Bubenrüti, Bienenhaus Vers. Nr. 1341, Bubenrüti, Gartenanlage, Wiese, Weide, fliessendes Gewässer, geschlossener Wald.

*Signer Michel Bernadette, Teufen an Ochsner Peter Wolfgang und Bolt Ochsner Rosmarie, Rickenbach b. Winterthur:* Grundstück Nr.: S11065.3024, Plan Nr. 28/29, Grünaustrasse 8, 2 1/2-Zimmerwohnung Nr. 8.111 im Erdgeschoss links, 101/1000 Miteigentum an Grundstück Nr. 2469.3024.

*Mettler Markus, Niederteufen an Clough Leonard Michael, Gais:* Grundstück Nr.: S10921.3024, Plan Nr. 11, Steinweg 6B, 5 1/2-Zimmer-Terrassenwohnung B12 in Ebene 3, 72/1000 Miteigentum an Grundstück Nr. 647.3024;

*Wagner-Lüthi Iris; Wagner-Lüthi Martin, Lustmühle an Wagner Madeleine, Lustmühle:* Grund-

stück Nr.: 2050.3024, 255 m<sup>2</sup>, Plan Nr. 34, Gstalden, Wohnhaus Vers.-Nr. 2239, Gstalden, Gartenanlage, Strasse, übrige befestigte Fläche.

*Archplan AG, mit Sitz in St. Gallen, St. Gallen an Grossmann Benno, Teufen; Grossmann-Kneubühler Irma, Teufen:* Grundstück Nr.: S11242.3024, Plan Nr. 20, Gremmstrasse 11, 5 1/2-Zimmer-Wohnung Nr. A3, im 3. Ober- bis Dachgeschoss sowie Galeriegeschoss, 320/1000 Miteigentum an Grundstück Nr. 209.3024.

*ITAG Immobilien Teufen AG, mit Sitz in Teufen, Niederteufen an Grämiger Cornel, Niederteufen:*

Grundstück Nr.: S10006.3024, Plan Nr. 12, Steinwischlenstrasse 20, Sonderrecht an 5 1/2-Zimmerwohnung in Haus 1, 1. Obergeschoss West, 28.2/1000 Miteigentum an Grundstück Nr. 1755.3024, 28.2/1000 Miteigentum an Grundstück Nr. 1756.3024, 28.2/1000 Miteigentum an Grundstück Nr. 1757.3024;

Grundstück Nr.: S10015.3024, Plan Nr. 12, Steinwischlenstrasse 38, Sonderrecht an 1-Zimmerwohnung in Haus 2, 1. Obergeschoss Ost, 7.74/1000 Miteigentum an Grundstück Nr. 1755.3024, 7.74/1000 Miteigentum an Grundstück Nr. 1756.3024, 7.74/1000 Miteigentum an Grundstück Nr. 1757.3024;

Grundstück Nr.: S10022.3024, Plan Nr. 12, Steinwischlenstrasse 22, Sonderrecht an 4 1/2-Zimmerwohnung in Haus 3, 3. Obergeschoss West, 24.74/1000 Miteigentum an Grundstück Nr. 1755.3024, 24.74/1000 Miteigentum an Grundstück Nr. 1756.3024, 24.74/1000 Miteigentum an Grundstück Nr. 1757.3024;

Grundstück Nr.: S10035.3024, Plan Nr. 12, Steinwischlenstrasse 21, Sonderrecht an 2 1/2-Zimmerwohnung in Haus 4, 1. Obergeschoss/Untergeschoss Ost, 18.72/1000 Miteigentum an Grundstück Nr. 1755.3024, 18.72/1000 Miteigentum an Grundstück Nr. 1757.3024, 18.72/1000 Miteigentum an Grundstück Nr. 1756.3024.

*Rialto Immobilien und Handels AG, mit Sitz in Walzenhausen an Waldegg Immobilien GmbH, mit Sitz in Walzenhausen:* 1/2 Anteil Miteigentum an Grundstück Nr.: 240.3024, 948 m<sup>2</sup>, Plan Nr. 19, Unterrain, Wohnhaus (Teil) Vers.-Nr. 304, Unterrain 6, Gartenanlage, übrige befestigte Fläche.

*Wittibschlager Stephan, St. Gallen an SBW AG, mit Sitz in St. Gallen:* 1/2 Anteil Miteigentum an Grundstück Nr.: 937.3024, 3480 m<sup>2</sup>, Plan Nr. 56, Wette, Wohnhaus mit Wirtschaft (Teil) Vers.Nr. 1067, Wette, Wiese, Weide, fliessendes Gewässer, geschlossener Wald, übrige befestigte Fläche; 1/2 Anteil Miteigentum an Grundstück Nr.: 995.3024, 1498 m<sup>2</sup>, Plan Nr. 56, Wette, Wohnhaus mit Wirtschaft (Teil) Vers.Nr. 1067, Wette, Gartenanlage, Strasse, Weg, fliessendes Gewässer, übrige befestigte Fläche.

*BECO Immobilien AG, 9052 Niederteufen an Metzger-Hefti Katharina, Müllheim Dorf:* Grundstück Nr.: S11214.3024, Plan Nr. 10, Untere Böhlstrasse 3, 4 1/2-Zimmer-Wohnung Nr. 4 im Haus 2, im Erdgeschoss, 65/1000 Miteigentum an Grundstück Nr. 1723.3024.

*Weber Werner, Niederteufen an Weber-Schöni Martha, Niederteufen:* Grundstück Nr.: 1480.3024, 609 m<sup>2</sup>, Plan Nr. 9, Rütihofstrasse, Wohnhaus Vers.-Nr. 1813, Rütihofstrasse 12, Gartenanlage.

*Stern Hermann, Niederteufen an Stern-Palloks Margarete, Niederteufen:* Grundstück Nr.: 1516.3024, 797 m<sup>2</sup>, Plan Nr. 9, Hinterbodenstrasse, Wohnhaus Vers.-Nr. 1644, Hinterbodenstrasse 2, Garage Vers.-Nr. 1673, Hinterbodenstrasse, Gartenanlage.

*Schlöpfer Kurt, Niederteufen an Schlöpfer-Zimmermann Helene Maria, Niederteufen:* 1/2 Anteil Miteigentum an Grundstück Nr.: S11204.3024, Plan Nr. 10, Untere Böhlstrasse 1, 3 1/2-Zimmer-Woh-

nung Nr. 2 im Haus 1, im Sockelgeschoss, 51/1000 Miteigentum an Grundstück Nr. 1723.3024. 18.11.2010

*Schütz-Meyer Gerda, Niederteufen an Schütz-Meyer Edwin, Niederteufen:* 1/2 Anteil Miteigentum an Grundstück Nr.: S10540.3024, Plan Nr. 14, Blattenstrasse 25, Sonderrecht an 4 1/2-Zimmerwohnung im Obergeschoss, 479/1000 Miteigentum an Grundstück Nr. 2231.3024.

*Fuster Ernst, Teufen an Naef-Fuster Monika, Oberbüren:* Grundstück Nr. 1792.3024, 661 m<sup>2</sup>, Plan Nr. 30, Schönenbühlstrasse, Wohnhaus Vers.-Nr. 1986, Schönenbühlstrasse 4, Gartenanlage, übrige befestigte Fläche.

*Widmer Oliver, Niederteufen an Ulmann René, 9052 Niederteufen:* Grundstück Nr.: S10296.3024, Plan Nr. 14, Blattenstrasse 11b, Sonderrecht an 5 1/2-Zimmer-Maisonettewohnung 2. Obergeschoss, 50/1000 Miteigentum an Grundstück Nr. 2138.3024.

*Höhener Willi, Teufen an Anker Teufen AG, Teufen:* Grundstück Nr.: S10190.3024, Plan Nr. 23, Dorf 10, Sonderrecht an Apotheke und Hoteltrakt mit Zimmern, Neben- und Lagerräumen im Unter-, Erd- und 1., 2. und 3. Obergeschoss, 3 1/2-Zimmerwohnung im 3. Obergeschoss des Neubaus sowie Restaurant mit Küche im 1. Obergeschoss, Wohnung im 2. Obergeschoss sowie 4 Zimmer und Waschküche im Dachgeschoss des Altbaues, Neben- und Lagerräumen im 1. Unter- und im Erdgeschoss des Neubaus, 931/1000 Miteigentum an Grundstück Nr. 206.3024

*Pfander Daniel, Steinach an Hilber Maurus, Lustmühle; Wirth Melanie, Lustmühle:* Grundstück Nr.: 2537.3024, 563 m<sup>2</sup>, Plan Nr. 9, Cholgadenstrasse, Wiese, Weide. ■



## Einhellig für Steuerfuss-Senkung

An der Gemeindeabstimmung vom 27. November stimmten die Teufnerinnen und Teufner der Reduktion des Steuerfusses von 3,2 auf 3 mit 2298 Ja gegen 141 Nein überaus deutlich zu. Die Stimmbeteiligung betrug hohe 62,2 Prozent, was jedoch mit den umstrittenen eidgenössischen Vorlagen zu tun hatte, über welche am gleichen Wochenende abgestimmt wurde. Sowohl die Ausschaffungsinitiative wie der Gegenvorschlag erhielten in Teufen ein knappes Mehr. In der Stichfrage gaben die Stimmberechtigten aus Teufen dem Gegenvorschlag ganz knapp den Vorzug. Keine Chance hatte in Teufen die sog. Steuergerechtigkeitsinitiative, welche mit 720 Ja gegenüber 1848 Neinstimmen deutlich verworfen wurde. EG

## Bauberechnungen verschiedener Hochbauten

Die folgenden Bauvorhaben der Investitionsrechnung konnten abgeschlossen werden:

*Schulhaus Gähleren, Sanierung der Wohnung* (Investitionskredit: 130'000 Franken) abgerechnet: Fr. 142'768.70.

*Haus Lindenhügel, technische Erneuerungen der Brandmeldeanlage* (50'000) Fr. 38'967.25. *Lindensaal, Notausgang Ost und Fassadenrenovation Ost* (180'000) Fr. 143'471.50.

*Altersheim Alpstein; Umbau zur Gruppenunterkunft* (880'000) Fr. 890'392.55.

*Friedhofanlage; Sanierung und Neugestaltung* (260'000) Fr. 281'800.-.

*Total* (1'500'000) Fr. 1'497'400.-.

## Gruppenunterkunft Alpstein

Seit 1. September 2010 steht die Gruppenunterkunft Alpstein zur Benützung durch Vereine, Jugendgruppen, Schulen und Militär zur Verfügung. Der Betrieb ist gut angelaufen. Seit der Eröffnung konnten insgesamt schon über 1'000 Übernachtungen verzeichnet werden. Die Reaktionen der Kunden betreffend Lage, Einrichtung und Betreuung sind positiv. Informationen und Reservierungen sind über die Homepage der Gemeinde Teufen möglich:

Reservierungen: [www.teufen.ch](http://www.teufen.ch)

## Gemeindebeiträge

Der Gemeinderat hat im 2. Semester 2010 folgenden Institutionen Gemeindebeiträge ausgerichtet:

*Taxi Verein Behindertenfahrdienst, Herisau:* 1'000 Franken; *Herberge zum Kleinen Glück,*

## Projektauftrag: Neugestaltung des Dorfzentrums



Der Gemeinderat hat einen Auftrag für ein Projekt mit gestalterischen und baulichen Massnahmen zur attraktiven und sicheren Umgestaltung des Dorfzentrums ausgearbeitet. Ziel des Projektes ist u.a. die Aufwertung des Dorfzentrums Teufen in gestalterischer, sicherheitstechnischer, funktionaler und nutzungsmässiger Hinsicht. Dazu ge-

hören auch die Verminderung des Durchgangsverkehrs, die Schaffung einer Begegnungszone und die erhöhte Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer. Im Laufe des Jahres 2011 soll die nun zu bildende Arbeitsgruppe einen Projektablauf unter Einbezug der Anspruchsgruppen erstellen. gk. Bild: pd.

*Trogen:* 500 Franken; *Oddly assorted Blues & Soul Band, Teufen:* 500 Franken; *Appenzeller Kantonal Schwingertag 2011:* 200 Franken; *Frauenzentrale Appenzell AR, Urnäsch:* 1'000 Franken; *Verein Dreischübe, Herisau:* 500 Franken; *Pfadi Attila Teufen:* 3'000 Franken; *Stiftung Waldheim, Walzenhausen:* 2'000 Franken; *Verein Open Opera 1990-2010, St.Gallen:* 1'000 Franken; *Weihnachtsaktion Ostschweizer helfen Ostschweizern:* 5'000 Franken; *Grubemann-Stiftung, Teufen:* 10'000 Franken; *Patenschaft Berggemeinden, Zürich:* 1'000 Franken; *Aktion «Jeder Rappen zählt:* 1'000 Franken. *Total:* 26'700 Franken.

## Mutationen Einwohnerkontrolle

Im November haben sich 31 Personen angemeldet und 28 Personen haben ihren Wohnsitz nicht mehr in Teufen.

Ende 2010 betrug der Einwohnerbestand 5'763 Personen (Vorjahr 5'826) und hat somit um 63 Personen abgenommen (Vorjahr: Zunahme um 60 Personen). Als Wochenaufenthalter waren 68 (Vorjahr 70) gemeldet. Im Monat Dezember haben sich 30 Personen angemeldet und 43 Personen haben ihren Wohnsitz nicht mehr in Teufen.

## Umbau der Telefonzentrale an der Gremmstrasse

Das Gebäude der ehemaligen Telefonzentrale an der Gremmstrasse 6 wird im Jahr 2011 im Rahmen eines Projektes für die Anpassung der Räume und des Sicherheits-

konzeptes für die neuen Büros der Sozialen Dienste umgebaut. Dazu hat der Gemeinderat den Investitionskredit im Umfang von 145'000 Franken freigegeben.

## Bündtstrasse; Bauabrechnung des Wendehammers Alder

An der Bündtstrasse wurde beim ehemaligen Wohnhaus Alder ein so genannter Wendehammer fertiggestellt. Die Bauabrechnung konnte rund 5'200 Franken unter dem in der Investitionsrechnung bereitgestellten Kredit von 72'000 Franken abgeschlossen werden.

## Beitrag an das Juniorenlager des FC Teufen

Der Gemeinderat hat dem FC Teufen für das Trainingslager der Junioren-Abteilung in Zuchwil SO vom 11. bis 15. April einen Unterstützungsbeitrag von 2'000 Franken gesprochen.

## Änderung des Schutzzonenreglementes «Rüti»

Im Zuge der Sanierung und Neufassung der Quellen «Rüti» hat sich die Lage der Fassungsgebiete geringfügig verändert und es wurden teilweise neue Brunnenstuben errichtet. Die Grundwasserschutzzonen sollen den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend angepasst werden. Die Überarbeitung hat auch geringfügige Änderungen im Schutzzonenreglement zur Folge. Die öffentliche Auflage erfolgt am 22. Januar. gk. ■

## Volksinitiative in Teufen gestartet



Otto Nef-Alder. Foto: EG

Am 1. November 2010 wurde mit der Unterschriftensammlung für die Volksinitiative «Für ein wohnliches Teufen» begonnen. Nach nur 4 Wochen waren bereits über 250 Unterschriften beisammen. Die Initiative wurde ergriffen, weil der Gemeinderat einer nicht genannten Firma, den Bau eines Tankstellenshops zwischen der Umfahrungsstrasse und der Haslenstrasse ermöglichen will. Das betreffende Grundstück ist im Besitz der Gemeinde.

Mit der Initiative wollen das Initiativ-Komitee und die Unterzeichner erreichen, dass das zentrale Einfahrtsportal von Appenzell-Gais-Bühler, Haslen und der Umfahrungsstrasse nicht aus Bauwut und um jeden Preis verbaut wird.

## Teufen und die Appenzeller Bahn...

Der schreckliche Unfall im Dezember vergangenen Jahres auf einem Bahnübergang in Niederteufen, bei dem erneut ein Mensch ums Leben gekommen ist, löst tiefste Betroffenheit, aber auch Wut aus. Betroffenheit darüber, dass wieder ein Menschenleben zu beklagen ist und Wut, weil die Appenzeller Bahn mit dem Hinweis auf den ausreichend gesicherten Übergang die Schuldfrage ohne jeden weiteren Hinweis auf die grundlegenden Probleme mit dieser Bahn geklärt hat.

Eine Strassenbahn, die durch ein dermassen enges Dorf wie Teufen führt, ist doch schlicht und ergreifend ein Anachronismus! Die Zeit der Pferdekutschen ist nun einmal vorbei, jetzt zwingen sich Fussgänger, Radfahrer, Autos, Lastwagen, landwirtschaftli-

che und andere Fahrzeuge, Schüler und alte Menschen hindurch. Wer im Dorfzentrum aus einem an der Bahn liegenden Laden tritt, tut sehr gut daran, aufzupassen, dass er nicht gleich vom Zug überfahren wird. Wobei die Gefahr nicht überall gleich gross ist, verursacht doch diese völlig veraltete Bahn abschnittsweise einen dermassen grossen Lärm, dass zwar die Anwohner massivst gestört, Fussgänger aber auf natürliche Weise gewarnt sind. Und ausgerechnet unter diesen Voraussetzungen sind eine Menge Leute damit beschäftigt, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, wie denn in Teufen ein für ein lebendiges Dorfleben so wichtiges, aber nicht ansatzweise vorhandenes Dorfzentrum gestaltet werden könnte. Man darf nicht daran denken, was möglich wäre,

Wir Teufner wollen eine hohe Wohnqualität und nicht jeden Quadratmeter verbaut haben. Aus diesem Grund möchte die Initiative die Umzonung des gemeindeeigenen Grundstückes Nr. 1843 aus der Gewerbezone 1 in die Grünzone erreichen. Nur durch eine Umzonung können wir dem Ziel einer hohen Wohnqualität langfristig gerecht werden. Die Unterschriftensammlung läuft noch. Interessierte können beim Initiativkomitee Unterschriftenlisten beziehen.

Auslöser war der am 26. Februar 2010 veröffentlichte Quartierplan, welcher durch Aufhebung von Grenzabständen, den Bau eines Gebäudes von immenssem Volumen (analog Mediaswiss), ermöglichen sollte. Gegen dieses Unterfangen wurde fristgerecht Einsprache erhoben. Auf Grund der Erfahrungen mit Quartierplänen (Rothenbüelpark, Migros) und anderen Projekten der Gemeinde, (Bündtstrasse / Fadenrainstrasse) sind die Stimmberechtigten von Teufen gut beraten, die jeweils aufgelegten Pläne kritisch zu hinterfragen.

Für das Initiativkomitee: Otto Nef-Alder, Schönenbühl, Teufen

würde die Bahn durch ein Tunnel geführt oder durch einen Busbetrieb ersetzt. Und ausserdem: Welcher Teufel reitet denn diese Leute, die nach wie vor von der Doppelspur durch dieses Dorfzentrum (!) träumen – und nicht daran denken, davon Abstand zu nehmen?

Ich denke, dass es nicht fünf vor zwölf ist, das ganze AB-Konzept nicht nur, aber vor allem in Teufen gründlich zu überdenken und die Anliegen und Ängste der Bürger endlich ernst zu nehmen. Es ist wieder ein Mensch zu beklagen

und es ist nach zwölf! Der Schreibende muss täglich mehrmals einen der gefährlichsten ungesicherten und wohl mit meistbefahrenen Übergang überqueren. Nimmt man bei der AB in Kauf, dass auch da ein Unfall passiert? Sie will ja - laut Sprecher bei der Unglücksstelle - von den 300 Übergängen etwa die Hälfte aufheben und die andere Hälfte sichern. Wird schon gut gehen...

Hans Huldi, Cholgadenstrasse 7, Niederteufen

## Zur Wahl des neuen Landammanns



### Matthias Weishaupt als neuer Landammann

Zur Wahl als Landammann von Appenzell Ausserrhoden empfiehlt Ihnen das überparteiliche Komitee Regierungsrat Matthias Weishaupt. Mit ihm stellt sich erfreulicherweise das jüngste Mitglied des Regierungsrats für das anspruchsvolle Amt des Landammanns zur Verfügung. Matthias Weishaupt verkörpert ein junges, fortschrittliches Ausserrhoden. Mit seiner Klarheit und seinem dynamischen Auftreten kann er Kanton und Regierung überzeugend vertreten.

Matthias Weishaupt versteht das Amt des Landammanns nicht nur als Repräsentation nach aussen, sondern auch als Chance, nach innen zu wirken, gemeinsam weiterzukommen, Entwicklungen zu fördern und Schwerpunkte zu setzen. Als ausgesprochener und über die Parteigrenzen hinweg geschätzter Teamplayer ist er fähig, den Regierungsrat kollegial zu führen und die Zusammenarbeit ebenso umsichtig wie effizient zu gestalten. Die offene Kommunikation der Regierungsgeschäfte wird er auch als Landammann weiter pflegen.

Im Kanton fest verwurzelt, blickt Matthias Weishaupt traditionsbewusst in die Zukunft. Regierungsrat Matthias Weishaupt verdient unser Vertrauen auch als neuer Landammann. Geben Sie ihm am 13. Februar 2011 Ihre Stimme.

Das überparteiliche Komitee «Matthias Weishaupt – Landammann»: Judith Egger, Speicher; Hannes Friedli, Heiden; Werner Frischknecht, Herisau; Markus Gmür, Rehetobel; Tschösi Olibet, Trogen; Hanspeter Spörri, Teufen; Stefan Sonderegger, Heiden; Sonja Tobler, Schönengrund.

[www.weishaupt-landammann-ar.ch](http://www.weishaupt-landammann-ar.ch)

### Ein idealer Landammann

Zwei Charakterzüge sind im politischen Leben hilfreich: einerseits die Fähigkeit, klare Haltungen einzunehmen, die Lust, pointierte Überzeugungen zu äussern; andererseits die Bereitschaft, andere Meinungen zu respektieren, politischen Gegnern Verständnis und Wertschätzung entgegenzubringen. Die Erfolge der Schweiz seit 1848 basieren darauf, dass es immer wieder gelingt, Minderheiten an der Macht zu beteiligen, politische Differenzen auszutragen, dabei aber den politischen Hader nicht überhandnehmen zu lassen.

Ich persönlich bin überzeugt, dass *Matthias Weishaupt* diese beiden Charakterzüge in sich vereint: Er ist ein gradliniger Sozialdemokrat, versteckt seine Ansichten nicht, debattiert gern. Aber er kennt als Historiker auch die Geschichte unseres Landes und des Kantons Appenzell Ausserrhoden



und weiss, dass unser Staatswesen immer wieder zu Lösungen gefunden hat, die von der breiten Bevölkerung getragen werden, dass also die Qualität der politischen Debatten entscheidend ist für die Qualität der Politik, die daraus resultiert. Für mich ist er deshalb ein idealer Landammann.

Hanspeter Spörri, Teufen

### Eine Chance für Teufen

An den Wahlen vom 13. Februar 2011 haben die Teufner Stimmbürgerinnen und Stimmbürger wiederum die Möglichkeit, einen von uns zum Landammann zu wählen. Das ist eine Ehre für unser Dorf. Mit Regierungsrat Dr. Matthias Weishaupt haben wir eine valable Kandidatur.

In den vergangenen 5 Jahren hat Matthias Weishaupt das Departement Gesundheit umsichtig und professionell geführt. In der Regierung und im Kantonsrat hat er sich kollegial und loyal verhalten und sich stets für den ganzen Kanton eingesetzt. Mit seiner bescheidenen und klugen Art, Fragen zu stellen und der Fähigkeit, allen zuzuhören und andere Meinungen ernst zu nehmen, hat er die nötige Voraussetzung für einen guten «Landammann für alle».

Regierungsrat Dr. Matthias Weishaupt hat mein Vertrauen, und darum gebe ich ihm meine Stimme.

Bea Weiler, Speicherstrasse, Teufen

### Gedanken zu den Landammann-Wahlen

Ich wünsch mir einen Landammann, der volksnah ist, doch planen kann was in der Zukunft soll geschehen, dass wir uns nicht im Kreise drehen.

Nicht Wohnort, nicht Partei soll zählen, den besten Kopf gilt es zu wählen, ideenreich und doch am Boden für ein modernes Ausserrhoden.

Und seh' ich mir die Liste an, stimm ich ganz klar für jenen Mann, der - jung, dynamisch, kollegial - beweiset, er verdient die Wahl.

Ich geb' es zu, gross ist er nicht, doch hat er stets die Übersicht. Mit ihm strebt der Kanton voran: Matthias Weishaupt, Landammann.

Ursula von Burg, Niederteufen

# Der Lastenausgleich im Kreuzfeuer

Am 13. Februar 2011 stimmt Ausserrhoden über die «Interkantonale Vereinbarung über den Lastenausgleich mit dem Kanton St. Gallen im Bereich bedeutender überregionaler Kultureinrichtungen» ab. Der Regierungsrat von Appenzell Ausserrhoden sowie sämtliche Parteien ausser der SVP empfehlen die Vorlage zur Zustimmung. Wir haben die Teufner Edgar Bischof, Kantonsrat und Kantonalpräsident SVP und Hanspeter Spörri, kulturengagierte Publizist, um ihre Stellungnahme gebeten.

### Nein zu Steuergeldern für Staatskultur



*Ich bin gegen diese ungleiche Vereinbarung mit dem Kanton St. Gallen, weil Ausserrhoden und alle Gemeinden seit Jahren freiwillig aus Solidarität ihren Anteil leisten.*

*Kantonsbeitrag für das St. Galler Stadttheater (Bild rechts) ver-fünffachen? Mit dem neuen Lastenausgleich muss Ausserrhoden statt wie bisher freiwillig Fr. 353'000 an das St. Galler Stadttheater neu jährlich verpflichtend über 1,7 Millionen Franken zahlen. Das sind Fr. 32.60 pro Einwohner. Der Kanton Innerrhoden zahlt nur Fr. 14.60 pro Einwohner und der Kanton Thurgau zahlt gerade mal Fr. 6.60 pro Einwohner.*

*Immer mehr Steuergelder für defizitäre Staatskultur? Wenn es einer Kultureinrichtung finanziell schlecht geht, soll der Steuerzahler einspringen, ohne dass die Eintrittspreise angehoben werden. Auch Kultureinrichtungen müssen wirtschaftlich arbeiten und können nicht auf immer noch mehr Steuersubventionen hoffen.*

*«Hochkultur» bevorzugen? Mit dem neuen Lastenausgleich wird die sogenannte «Hochkultur» im Stadttheater zu 78% mit Steuergeldern subventioniert. Unsere Volkskultur aber nur zu rund 10%.*

*Mehr an das St. Galler Stadttheater als für die gesamte Ausserrhodener Kulturförderung zahlen? Mit der neuen Zahlungsverpflichtung von jährlich 1,7 Millionen Franken muss Ausserrhoden mehr an das St. Galler Stadttheater zahlen als für die gesamte Kulturförderung im Kanton Appenzell Ausserrhoden.*

*Millionen zahlen ohne Mitspracherecht? Mit dem neuen Lasten-*

*ausgleich müssen wir jährlich über 1,7 Millionen Franken an das Stadttheater zahlen, erhalten dafür jedoch kein Mitspracherecht.*

*Stadttheater nicht gefährdet! Auch wenn der Kanton Ausserrhoden den neuen Lastenausgleich ablehnt, ist die Finanzierung des Stadttheaters durch den Kanton St. Gallen gesichert. Das Geld kommt nicht dem Stadttheater zugute, sondern wird an den Staatshaushalt des Kantons St. Gallen bezahlt.*

Das Stadttheater bekommt genau gleich viel Geld, ob Ausserrhoden bezahlt oder nicht.

Eine gute Zusammenarbeit ist nicht nur abhängig von gegenseitigen Zahlungen. Auch der Kanton St. Gallen profitiert vom Appenzellerland als Naherholungsgebiet, ohne dass dafür Zahlungen oder wie früher ein Wegzoll verlangt wird.

Edgar Bischof, Kantonsrat SVP, Teufen



### Lassen wir uns nicht von Schlagwörtern blenden!



*«Staatskultur»? Tönt unsympathisch, ist aber ein Kampfbegriff, konstruiert, abwertend. Genau so abwertend, pauschalisierend und irreführend wie zum Beispiel die Wortkombinationen «Subventionsbauern» oder «Scheininvaliden».*

Wir sind bisher in der Schweiz gut gefahren, wenn wir uns nicht von Begriffen haben blenden lassen. Denn unser Staat basiert nicht nur auf Wettbewerb, sondern auch auf einer Kultur des Lastenausgleichs.

Vom Finanzausgleich profitiert Appenzell Ausserrhoden. Zusätzliche 65 Millionen Franken fliessen laut Medienberichten dadurch in unsere Staatskassen. Wir müssen uns dafür nicht schämen. Ausserrhoden macht seine Hausaufgaben. Aber die Schweiz – nicht nur

unser Kanton – ist darauf angewiesen, dass man sich gegenseitig unterstützt, die Lasten des einen mitträgt, die geographischen, demographischen oder topographischen Nachteile des andern ausgleicht. Es ist ein Geben und Nehmen, zwischen Stadt und Land, zwischen Klein und Gross.

Der Beitrag an Konzert und Theater St.Gallen wäre eine Geste, eine Botschaft an unseren Nachbarkanton St.Gallen: Wir freuen uns, dass es euch gibt. Wir freuen uns, dass ihr ein Theater betreibt und ein Sinfonieorchester unterhält! Wir ziehen am selben Strick, tragen alle bei zum Gedeihen der Ostschweiz.

Nein, es ist kein Zwang. Wir stimmen ab. Wir haben das Recht, nein zu sagen. Wir dürfen und müssen genau hinschauen, was mit dem Geld passiert. Freiwillig können wir ja sagen und bewusst ein Zeichen der Solidarität setzen.

Hanspeter Spörri, Teufen ■

# Ära Martin Brunner nach 28 Jahren zu Ende

Wechsel in der Schulleitung des Sonderschulheims Bad Sonder.

*28 Jahre führte Martin Brunner das St. Gallische Sonderschulheim Bad Sonder. Auf Ende Januar wurde er pensioniert und übergab die Leitung an den langjährigen Mitarbeiter und Stellvertreter Thomas Schwemer.*

Mit dem 41jährigen *Thomas Schwemer* findet ein eigentlicher Generationenwechsel statt. Der Politikwissenschaftler kam nach dem Abschluss an der Uni Konstanz vor 14 Jahren als Praktikant ins Bad Sonder – und blieb hier hängen. Weil ihm die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen gefiel, absolvierte er ein Studium als Sozialpädagoge, das er 2005 abschloss. 2006 übernahm er die Stellvertretung und absolvierte berufsbegleitend die Heimleiterausbildung. Er lebt mit seiner Familie im thurgauischen Tägerwilen.

*Martin Brunner* hatte die Leitung seit 1983 inne. Nach dem Lehrerseminar trat er hier 1968 seine erste Stelle an und hielt Bad Sonder ausser einem einjährigen Unterbruch immer die Treue. Berufsbegleitend absolvierte er die Ausbildung zum schulischen Heilpädagogen und später die Heimleiterausbildung. Massgeblich unterstützt wurde er von seiner Frau *Anita*, die ebenfalls die Heimleiterausbildung absolvierte und seit vielen Jahren das Malatelier leitet. Die beiden sind seit 1967 ein glücklich verheiratetes Paar. Die neu gewonnene Zeit wollen sie noch vermehrt ihrer Familie und den Grosskindern widmen sowie ihrer grossen Leidenschaft, dem Reisen.



Martin Brunner mit Gattin Anita und Nachfolger Thomas Schwemer. Foto:EG

## Von der Tuberkulose-Heilstätte zum Sonderschulheim

Bad Sonder gehört dem gleichnamigen Verein und steht unter Aufsicht des Kantons St. Gallen. Zurzeit besuchen 60 Schülerinnen und Schüler aus dem Kanton St. Gallen hier die Mittel- und Oberstufe. Gut 40 von ihnen wohnen auch hier, in einer der insgesamt fünf Wohngruppen. Die Ursprünge von Bad Sonder gehen auf die Bekämpfung der Tuberkulose zurück. Noch als Martin Brunner und seine Frau die Arbeit aufnahmen, war ein Teil der Schüler zur Auskurgung von

Lungenkrankheiten hier. Heute sind es Kinder und Jugendliche, welche die öffentliche Schule wegen Teilleistungsschwächen, Wahrnehmungsstörungen oder Verhaltensauffälligkeiten nicht mehr besuchen können. Den Antrag für eine Aufnahme stellt der Schulpsychologe.

Im Jahr 2000 wurde das Heim mit seinen verschiedenen Gebäuden von der ursprünglichen Besitzerin, der St. Gallischen Lungenliga, dem Verein Bad Sonder übergeben. Zurzeit arbeiten hier 50 Angestellte, welche sich die 27 Vollzeitstellen teilen. EG ■

## Evang. Kirchgemeinde: Das Präsidium wird wieder besetzt

*Gute Nachrichten für die Evangelische Kirchgemeinde Teufen: An der Versammlung vom 12. Dezember stellte sich das neue Ratsmitglied Yvonne Angehrn als neue Präsidentin zur Verfügung. Die Wahl erfolgt am 1. Mai.*

Nach dem Rücktritt dreier langjähriger Mitglieder stand die Kirchenvorsteherschaft ohne Präsidium da. Trotzdem wurde engagiert, kompetent und kollegial gearbeitet. Hansueli Sutter präsentierte ein positives

Budget. Er erwähnte speziell die gelungenen Gebäuderenovationen und die Tatsache, dass die beiden Pfarrhäuser von zwei engagierten Familien bewohnt und belebt werden.

Dank der entspannten finanziellen Situation können in den nächsten drei Jahren voraussichtlich ca. 40% der Hypotheken zurückbezahlt werden. Überdies wird der neu beschlossene kantonale Finanzausgleich speziell in den nächsten drei Jahren

die Jahresrechnungen der Kirchgemeinde erheblich entlasten. Am meisten gespannt war das Publikum auf die Informationen betreffend Präsidium. Zur grossen Freude der Anwesenden wird Yvonne Angehrn sich am kommenden 1. Mai zur Wahl stellen. Die Kirchenvorsteherschaft ist überzeugt, dass sie eine hervorragende Wahl sein wird.

Nach einer kurzen Versammlung genossen die Anwesenden einen winterlichen Apéro im Kirchgemeindehaus. mhe ■



# Keine grossen Brocken mehr in der Schublade

Fritz Schiess hat 28 Jahre lang die gemeindeeigenen Hochbauten von Teufen betreut und wird nun pensioniert.



Fritz Schiess. Fotos: EG

Erich Gmünder

*Fritz Schiess ist kein Blender, und er ist es nie gewesen. Als er sich vor 28 Jahren für die neu-geschaffene Stelle eines Bausekretärs bewarb, schrieb er in der Bewerbung ganz offen, er habe bisher «keine eigentlichen Büroarbeiten» erledigt. Der Gemeinderat wählte ihn trotzdem, und Fritz Schiess, der vorher als Bauleiter vor allem auf Baustellen unterwegs war, tauschte diese gegen den Bürostuhl ein.*

Teufen lernte er gleich an der ersten Sitzung der damaligen «Bau- und Strassenkommission» aus der Vogelperspektive kennen – für eine Sanierungsvorlage musste er als «Protokollführer» mit auf eine Turmbesteigung. Da bekam er auch gleich einen Überblick über die Vielfalt der Bauten, die zu seinem Verantwortungsbereich gehören: dazu zählen nicht nur Turnhallen, Kindergärten, Schulen und Heime sowie das Gemeinde- und das Zeug-

haus, sondern auch: Wohnhäuser, WC-Anlagen, die Schiessanlage, der Lindensaal, die Friedhofanlagen, sogar ein Landwirtschaftsbetrieb – und eben die evangelische Kirche.

## Der Prozess des Bauens

Das Erlebnis auf dem Kirchturm wurde Jahre später nur noch überboten vom Geschenk, das er zur Einweihung des Alterszentrums Gremm erhielt: einen Flug über Teufen. Da konnte er dann aus Distanz überblicken, was ihn in seiner langen Tätigkeit täglich umtrieb.

Wenn man Fritz Schiess nach den Höhepunkten seiner Tätigkeit als Leiter Hochbauamt fragt, mag er nicht ein einzelnes Geschäft besonders hervorheben. Ob WC-Anlage oder ein Grossprojekt wie die neue Schulanlage Landhaus: bei allen habe er sich genau gleich engagiert. Fasziniert habe ihn immer wieder von neuem der Prozess: Wie aus ersten Ideen über viele kleine Zwischenschritte ein Projekt entwickelt, Behörden und Bevölkerung dafür gewonnen und schliesslich der fertige Bau der Öffentlichkeit übergeben werden konnte. Besonders interessant seien die Diskussionen in den hochdotierten Fachjürys gewesen. Dass alle Bauvorlagen die Hürden an der Urne schafften, vermerkt er mit einer gewissen Genugtuung. Dahinter steckte gewissenhafte

Detail- und Überzeugungsarbeit. Und manches freie Wochenende, an dem er mit Frau und Familie oder alleine öffentliche Bauten in der halben Schweiz besichtigte, um seinen Horizont zu erweitern. Ehemalige Kommissionspräsidenten attestieren ihm denn auch hohes Pflichtbewusstsein, Loyalität gegenüber den Behörden, Geradlinigkeit, Zuverlässigkeit und Genauigkeit bis fast zur Pedanterie.

## Ist Teufen gebaut?

Vor zehn Jahren titelte die Tüfner Poscht, wenn alle (damals) laufenden Projekte verwirklicht seien, sei Teufen fertig gebaut. Ist das nun tatsächlich der Fall? Fritz Schiess wägt ab: Als er 1983 angefangen habe, habe tatsächlich ein grosser Nachholbedarf geherrscht. Dank dem Schub, den er in der Baukommission und bei verschiedenen Präsidenten gespürt habe, seien viele Pendenzen kontinuierlich abgetragen worden. Tatsächlich, die ganz grossen Hochbauprojekte seien derzeit realisiert, die Anlagen mit wenigen Ausnahmen in einem guten Zustand oder die wichtigsten Projekte wie die Zeughausrenovation aufgegleist.

Hat sein Nachfolger Kaspar Püntener, dem er sein schönes Eckbüro mit Blick auf den Dorfkern bereits überlassen hat, also gar nichts mehr zu tun? Das sei nicht so.



Evangelische Kirche.

### Steckbrief:

Name: Fritz Schiess

Jahrgang: 1946

Familie: verheiratet: 2 erwachsene Kinder  
2 Enkelkinder,

Aufgewachsen in Speicher AR

Beruf: Leiter Hochbauamt

Engagement: Einsatz für Gemeinde Teufen

Hobby: Kultur in umfassendem Sinne,  
Heraldik, Bau fotografie



Schulhaus Landhaus.



Haus Unteres Gremm.

Es werden auch künftig anspruchsvolle und interessante Aufgaben anfallen und Fritz Schiess wünscht ihm dazu viel Befriedigung und Freude.

### Eine Denkpause für Teufen

In die aktuelle Diskussion über die Teufner Baukultur im privaten Sektor mag er sich nicht einmischen. Es sei in den letzten Jahren einfach alles viel zu schnell gegangen. Was wünscht er Teufen für die Zukunft? Er erwähnt zwei Punkte: Erstens, dass die Zusammengehörigkeit wieder vermehrt gepflegt und über den Gartenhag hinaus ge-

schaute werde. Und zweitens wünscht er für die weitere Entwicklung mehr Ruhe und Mässigung.

### Und plötzlich ist die Pensionierung da

Ruhe, ab und zu mal Pause machen: Das ist auch für Fritz Schiess ein Thema. Ende Monat wird er pensioniert, hat plötzlich viel Zeit. Er gibt zu, dass alles so schnell gegan-

gen sei, dass er sich noch nicht wirklich darauf vorbereitet habe. Er werde im und ums Haus gewisse Arbeiten erledigen – genau so, wie er sich das vom Beruf her gewohnt ist – und danach? Er freut sich auf die neugewonnene Zeit mit der Familie, und kommt gleich ins Sinnieren: Ja, er habe wenig Zeit für sie gehabt in diesen Jahren, und frage sich nun schon ab und zu, ob er die Prioritäten immer richtig gesetzt habe.

## Der Gemeinderat dankt herzlich

Gute Wünsche zum Start in die Pension.

*Nach beinahe 28 Jahren im Dienste der Gemeinde Teufen feiert Fritz Schiess am 10. Februar 2011 seinen 65. Geburtstag und wird Ende Februar das letzte Mal zur Arbeit im Hochbauamt erscheinen.*

Der Gemeinderat bedankt sich bei Fritz Schiess für seinen langjährigen Einsatz im Dienste der Öffentlichkeit und der Gemeinde Teufen. Mit seinem Einsatz und seiner Überzeugung hat er – nebst den Alltagsgeschäften – über 60 Hochbauprojekte der Gemeinde Teufen von der Projektierung bis zur Bauabrechnung begleitet und bearbeitet. Begonnen hat dies mit der Aussenrenovation der evangelischen Kirche 1983 und abgeschlossen wird dieser Zyklus mit dem Baubeginn zum Innenumbau der alten Telefonzentrale an der Gremmstrasse für die Sozialen Dienste. Dazwischen liegen als grösste Gemeinde-Bauprojekte das «Schul-

haus Landhaus» und das «Haus Unteres Gremm». Bei all diesen Bauvorhaben wirkte er als Drehscheibe zwischen der Gemeinde als Auftraggeberin, den Einwohnerinnen und Einwohnern sowie den beauftragten Unternehmern und Handwerkern. Fritz Schiess hat diese nicht immer einfache Rolle mit Bravour gemeistert und darf mit Genugtuung auf seine Dienstzeit zurückblicken. Antriebsmotor für diese Leistungen waren die Freude am Beruf und die dank seiner Liebe zum Detail erreichten Resultate.

Der Dank für seinen langjährigen Einsatz ist mit dem Wunsch verbunden, dass es Fritz Schiess vergönnt ist, seinen Ruhestand zusammen mit seiner Gattin und im Kreise der Familie noch lange in vollen Zügen und bei guter Gesundheit geniessen zu können und er genügend Zeit findet, sich seinen verschiedenen Hobbys zu widmen.

Gemeinderat Teufen ■

### «Werkliste» von Fritz Schiess

#### Neubauten

Doppel-Kindergarten in Nieder-teufen; Sporthalle Landhaus; Schulhaus Landhaus; Aussenanlage Landhaus; Regionale Schnitzhalle Steineggwald; Haus Unteres Gremm; Lindensaal; Wärmeverbund Landhaus und Gremm-Hörli-Dorf.

#### Verschiedene Innen- und Aussensanierungen

Schulhäuser und Kindergärten Nieder-teufen, Blatten, Dorf, Altes Feuerwehrhaus, Hörli, Bleichi und Gähler; Turnhallen in Nieder-teufen, Dorf und Landhaus; Alters- und Pflegeheime Bächli, Alpstein und Lindenhügel sowie ehemaliges Spital/ Alterszentrum und Schwesternhaus; Wohn- und Bürogebäude Bäuml, Alter Bahnhof, Gemeindehaus, alte Telefonzentrale, Gremmstrasse, Bächlistrasse, Allee-weg, Einsamkeit, Schönenbüel, Göbsistrasse; Bauamt-Werkhof und Forstamt; Evangelische Kirche; Friedhofgebäude.



# Zwei Ausserrhoder Werkbeiträge nach Teufen

Der 21jährige Bariton Manuel Walser und die 32jährige Sängerin Franziska Schiltknecht durften am 8. Dezember in Herisau einen der begehrten Werkbeiträge der Ausserrhodischen Kulturstiftung empfangen.

## Manuel Walser: Mit viel Talent gesegnet

Seit Manuel Walser am Theater St. Gallen als 1. Knabe in der Zauberflöte auftrat, wird seine Karriere von uns aufmerksam verfolgt. Aus dem Knabensopran entwickelte sich eine weiche, ausdrucksstarke Baritonstimme, die zunehmend an Tiefe gewinnt.

Bereits während seiner Kantizeit in Trogen wurde Manuel Vorstudent des «Zürich Konservatoriums Klassik und Jazz». Im Mai 2005 gewann er am Schweizerischen Jugendmusikwettbewerb einen 1. Preis mit Auszeichnung. Schicksalhaft war die Begegnung mit dem Sänger Thomas Quasthoff an der Schubertiade in Schwarzenberg, wo der erst 18Jährige an einem Meisterkurs teilnehmen durfte. Quasthoff erkannte das Talent und bot ihm einen Studienplatz an.

Seit zwei Jahren lebt der Teufner nun in Berlin. Er studiert an der «Hochschule für

Musik Hanns Eisler» und lebt in einer WG im Grunewald mit zwölf Studenten verschiedener Fakultäten zusammen. «Diese Kontakte sind sehr bereichernd für mich und sorgen dafür, dass ich etwas vom 'normalen' Leben mit bekomme», findet er. Denn wo immer Manuel Walser sich sonst aufhält, dreht sich alles um die Musik - auch in der Freizeit. So erarbeitet er sich, aus purer Lust an der wunderbaren Oper, zusammen mit Kolleg/innen «Cosi fan Tutte» von Mozart. Er begleitet seine Professoren zu Meisterkursen und tritt an Liederabenden auf.

Oft und gerne kehrt er in die Heimat zurück, wo er inzwischen als Solist gefragt ist. Sein Repertoire ist beeindruckend. Ein tolles Erlebnis sei die Aufführung des «Magnificat» Ende Dezember mit Rudolf Lutz gewesen, schwärmt er. Und dann das «Heimspiel» am 15. Januar in der h-Moll Messe, anläss-



Manuel Walser. Foto: EG

lich des 25-Jahr-Jubiläums der Bach-Kantorei (Bild). Dieser ist Manuel Walser sehr verbunden. Er sang im Chor, zusammen mit seinem Vater, und fand in Wilfried Schnetzler einen wichtigen Mentor. EP

## Franziska Schiltknecht: Sängerin und Stimmenfeuer-Begleiterin, im Löchli 999

Seit dem Sommer wohnt die 32jährige St. Gallerin mit Mann und zwei kleinen Kindern in Teufen. Und hat bereits einen Werkbeitrag der Ausserrhoder Kulturstiftung erhalten.

Das Löchli kann man nach dieser Wegbeschreibung am Telefon nicht verfehlen: «Bei



Franziska Schiltknecht. Foto: EG

der abgebrannten Hanfplantage vorbei und hinunter zum Haus mit den Tibeterfährnli und den zwei weissen Ziegen...»

Franziska Schiltknecht krault die Zotteltiere und bittet mich ins Atelier. Im Löchli 999 - eine magische Hausnummer - ist sie zur Ruhe gekommen; ihre Kinder holen sie auf den Boden. Vorher lebte sie als Nomadin. Ein Jahr lang tingelte sie mit einem Kleinzirkus in der Schweiz herum und lebte mit der Familie im eigenen Zirkuswagen. Davor die Accappella-Gruppe «Hop o my thumb», welche Kultstatus erreichte. Zehn Jahre lang auf Achse, jeden zweiten Abend auf der Bühne, immer auf Tournee: Das könnte sie sich heute nicht mehr vorstellen.

Durch die Fenster strahlt das volle Alpensteinpanorama herein. Hier ist - neben der Familie - ihr Arbeitsplatz. Sie will Schritt für Schritt wieder zurück auf die Bühne. Und singen. Den Werkbeitrag hat sie für das Soloprogramm als Stimmenfeuerfrau erhalten. Ein zweites Projekt entwickelt sie zusammen mit zwei anderen Künstlerinnen. Und

schliesslich ist sie mit dem Akkordeonisten Goran Kovacevic als Zigeuner-Duo «Goraniska» unterwegs - eine Hommage an die Geschichte der Roma.

Am liebsten ist ihr momentan die Arbeit mit Menschen. Die kommen zur Stimmentfaltung - und stossen schon einmal zu den tieferen Schichten ihres Seins vor. Franziska Schiltknechts Augen funkeln, wenn sie erzählt, wie Menschen in ihrem Atelier über ihre Stimme zu sich selber finden.

Was sie antreibt? «Ich bin verliebt in das Leben.» Leben heisst: Bodenständig und präsent, mit allen Sinnen im Hier und Jetzt sein, Sinnlichkeit eben. Das will sie vermitteln. Sie sieht sich als Schamanin, welche Frauen und Männern im Prozess begleitet. Und was heisst Stimmenfeuer: «Die Verbindung zur Quelle tief innen entfacht Lebensfeuer.» Stimmenfeuer entfacht sie zum Beispiel in St. Gallen, wo sie im Frauentempel ihre Geschlechtsgenossinnen auf dem Weg zur eigenen Sinnlichkeit begleitet. EG

www.stimmenfeuer.ch

# In Würde sterben – ein Thema für Teufen

«Palliative Care» soll kein Fremdwort bleiben.

*Es ist ein junger Begriff – und er ist etwas sperrig und gewöhnungsbedürftig: Palliative Care. Darunter versteht man die Pflege und Begleitung von Menschen in der letzten Phase ihres Lebens. Darüber spricht man nicht gerne – der Tod und das Sterben sind aus unserer modernen Gesellschaft verdrängt worden, tabuisiert. Auch in Teufen. Darunter leiden Betroffene wie Angehörige. Das soll sich nun ändern.*

An einem Impulstag im Herbst soll das Thema breit aufgefächert diskutiert werden. Dabei sollen Massnahmen für einen offeneren und menschlicheren Umgang mit der letzten Lebensphase aufgeleitet werden. Die Initiative dazu ergriffen hat der seit ein paar Jahren in Teufen wohnhafte *Steffen Eychmüller*, Leitender Arzt am Palliativzentrum des Kantonsspitals St. Gallen zusammen mit Pfarrerin *Marilene Hess*.

## Tabuzone

Bereits haben sich die Verantwortlichen aus den Heimen, der Spitex, den Kirchen und Sozialdiensten, aber auch betroffene Angehörige zu mehreren Vorbereitungstreffen zusammengefunden. Ziel ist, weitere Teufnerinnen und Teufner für das Thema Palliative Care zu sensibilisieren – letztlich das Thema Tod und Sterben aus der Tabuzone zurück in die öffentliche Wahrnehmung zu holen. Steffen Eychmüller: «Sterben und Tod gehören zum Leben. Das Lebensende ist mehr als ein medizinisches Thema. Es darf nicht sein,



Foto: zVg.

dass wir den Tod und die letzte Phase des Lebens an Spezialisten delegieren. Das Lebensende betrifft uns alle, und wir können einen besseren Umgang damit gemeinsam erlernen.»

Cristina De Biasio, als dipl. Pflegeexpertin zuständig für die Teufner Heiminstitutionen, schilderte den neuen Umgang an Beispielen aus dem Alters- und Pflegeheim Haus Lindenhügel: Sterben wird hier als Teil des Lebens akzeptiert. Der Abschied wird in einfühlsamen Ritualen in den Alltag integriert. Der Sarg mit einem Verstorbenen verlässt das Haus nicht durch die Hintertüre, sondern unter den Augen der Mitbewohner durch den Haupteingang.

## Impulstag für alle

Der Impulstag am 10. September soll nun möglichst breite Bevölkerungskreise für das Thema sensibilisieren. Angesprochen sind alle Teufnerinnen und Teufner. Nach einem Auftakt sollen in Workshops gruppenweise verschiedene Themen vertieft werden: Themen wie Sterben früher und heute, der Sinn von Abschiedsritualen, die Integration von Freiwilligen, die Hilfe zur Selbsthilfe bei der Unterstützung von Betroffenen und Angehörigen etc. Das nächste Vorbereitungstreffen im interdisziplinären Rahmen findet am 17. März um 19 Uhr im Kirchgemeindehaus Hörli statt. All jene, die mit ihren eigenen Erfahrungen oder ihrem Wissen zur breiteren Abstützung beitragen können und wollen, sind dazu herzlich eingeladen. EG ■

# Literatur neu entdecken

Literaturimpulstagung für Teufner Seniorinnen und Senioren

*Keine Jahreszeit hat wohl die Dichter so angeregt wie der Frühling. Frühlingsgefühle verspricht auch der literarische Impulstag der Gemeinde Teufen vom 28. März in der Hechtremise.*

Frühling bedeutet Neugier, Lebenslust, Sehnsucht, Aufbruch – und das darf auch für den dritten Lebensabschnitt gelten. Die-

sen Gefühlen nachzuspüren und Inspiration zu wecken, auch in der zweiten Lebenshälfte neue Aufbrüche zu wagen, neue Seiten zu entfalten, neue Wege zu entdecken und zu beschreiten, möchte Sinn der ersten Literaturimpulstagung sein. Mit ermutigenden Lebensgeschichten, heiteren und ernsthaften Texten sowie Melodien und Liedern sollen möglichst viele interessierte Mitbürger/

innen angesprochen werden. – Gemäss dem Leitbild der Gemeinde Teufen werden für Seniorinnen und Senioren von Zeit zu Zeit Impulsveranstaltungen angeboten, um damit neue Begegnungen und Aktivitäten zu ermöglichen.

Die Veranstalter freuen sich, dass die Bevölkerung der dritten Generation nun erstmals zu einem literarisch-musikalischen Nachmittag eingeladen werden darf. mhe

Montag, 28. März, von 14 bis 17 Uhr in der Hechtremise. ■



# Wilhelm Meier, ein St. Galler Bildhauer (1880–1971)

Eine Ausstellung gedenkt des Schöpfers des Teufner Dorfbrunnens.

Rosmarie Nüesch-Gautschi

*40 Jahre nach dem Tode von Wilhelm Meier zeigt das Historische und Völkerkunde-Museum St. Gallen eine Ausstellung über sein langes Wirken und seine vielen Werke.*

## Jugend in Trogen

Seine Eltern ziehen kurz nach seiner Geburt 1880 nach Trogen. Schon 1884 stirbt sein Vater *Konrad* und die Mutter *Heinricke Meier-Sonderegger* sorgt allein für ihre vier Kinder. Nach der Kantonsschule Trogen beginnt Wilhelm seine Lehrzeit beim renommierten Bildhauer *August Bösch* in St. Gallen, dem Schöpfer des Broderbrunnens.

## Intensive Ausbildung

1899 zieht Wilhelm mit seinem Lehrmeister nach Zürich und in den Jahren 1901–1908

begleitet er ihn nach Rom und trifft dort auch bedeutende Schweizer Bildhauer

Anschliessend 1909–1914 bildet er sich in München weiter, wo er wichtige Impulse in der Schule *Adolf von Hildebrands* erhält.

Nach dem Ausbruch des 1. Weltkrieges kehrt Wilhelm in die Heimat zurück und leistet Militärdienst. Daneben führt er seinen ersten grossen Auftrag aus. Unter der architektonischen Leitung von *Gustav Gull*, Professor für Architektur an der ETH Zürich, schafft er die vier Evangelisten aus Sandstein für das Innere des Fraumünsters in Zürich.

## Die St. Galler Zeit

Nach der Heirat mit *Berta Schär* aus Trogen zieht Wilhelm mit der Familie nach St. Gallen. Nun unterrichtet er im Gewerbeschulhaus St. Mangen, an dem er bereits 1912 erste Bildhauerarbeiten ausführen durfte,



Wilhelm Meier in seinem Atelier. Fotos: Historisches und Völkerkunde-Museum St. Gallen

das Fach Modellieren. Nach dem grossen Erfolg mit seinem 1. Preis für den Gallusbrunnen im Innenhof des Neuen Museums (heute Historisches Museum) in St. Gallen folgen Aufträge in der ganzen Ostschweiz. 1924 kauft Meier das Bauernhaus «Hof Tablat» im Osten der Stadt. Hier arbeitet und lebt er mit seiner Frau und den beiden Söhnen *Konrad* und *Alfred Ulrich* bis an sein Lebensende. Sein ehemaliges Atelier ist bis heute erhalten, in ihm steht ein grosser Teil seines Oeuvres. Wilhelm Meier bildet fünfzehn Lehrlinge aus, darunter die noch heute bekannten Bildhauer *Ludwig Stocker* und *Fredi Thalmann*, wie auch seinen Sohn *Ulrich* (1926–1971).

## In St. Gallen überall gegenwärtig

In der nahen Stadt trifft man immer wieder auf Werke von Wilhelm Meier, wenn man mit offenen Augen durch Anlagen und Gassen geht. Seine Arbeiten findet man beim Globus, im Bahnhof- und im St. Leonhardspark, in der Kugelgasse, im Krontal, im Kantonsschulpark und an der Fürstenlandbrücke steht seit 1944 sein *Christophorus*.

## Mit Ausserrhoden verbunden

Als 1949 Architekt *Lutzemann* in Teufen anstelle des gusseisernen Brunnen den neuen



Mutter und Kind, Dorfbrunnen Teufen, 1949. Foto: HS





Marktfrauen beim Globusbrunnen  
St. Gallen, 1941.



Wilhelm Meier bei seinem Landsgemeindebrunnen  
in Hundwil, 1960.



Jünglingsfigur, 1953, Kantons-  
schulpark St. Gallen.

Dorfbrunnen plante, schuf Wilhelm Meier dazu die Brunnenfigur, eine kniende Mutter, die ihr Kind bewahren will. 1928 entstand in Walzenhausen der Hirschbrunnen, auf der Vögelinsegg steht seit 1938 sein Denkmal für *Johann Heinrich Tobler*, den Komponisten unseres Landsgemeindeliedes. 1960 ge-

staltete Wilhelm Meier den schönen Landsgemeindebrunnen in Hundwil und 1966 schuf er in Trogen den Kantonsschulbrunnen.

Wilhelm Meiers Werke zeigen seine Entwicklung von der traditionellen Kunst (Heimatstil) bis zur Moderne. Bis ins hohe

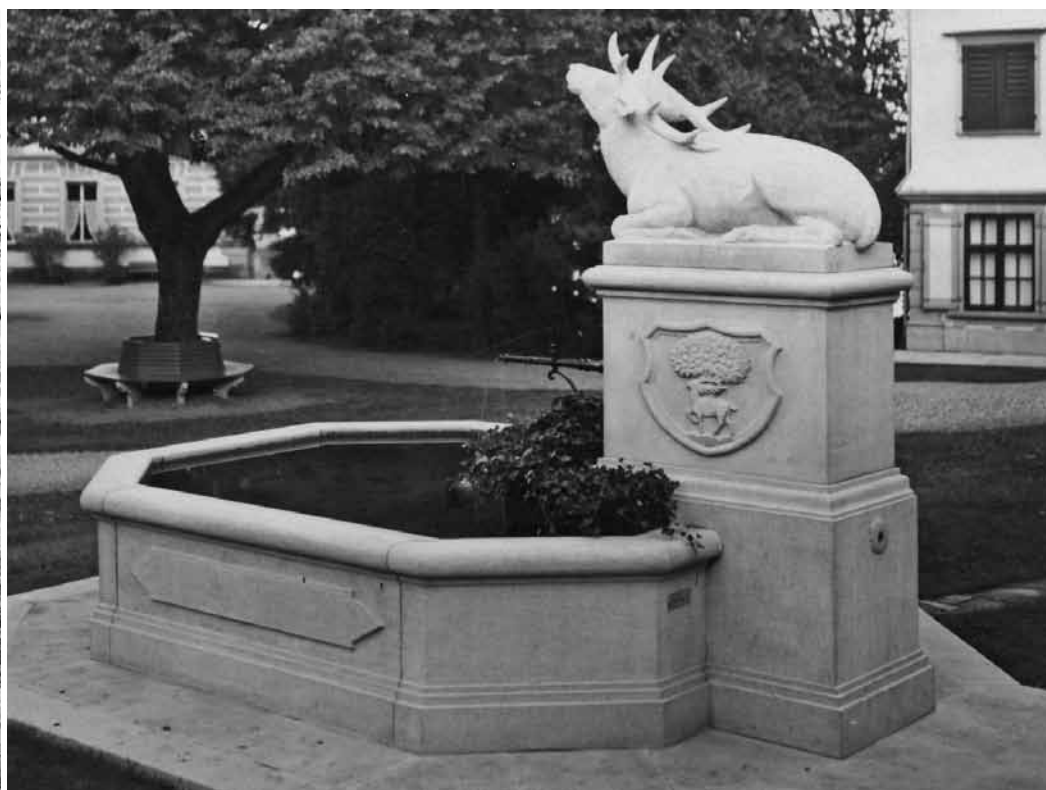
Alter blieb ihm seine Schaffenskraft erhalten, indem er sich auch an abstrakte Formen wagte.

Die Ausstellung über Wilhelm Meier im Historischen und Völkerkunde-Museum ist bis am 18. September 2011 zu sehen.

Quelle: Wilhelm Meier; Tamara Weibel 2010, Historisches und Völkerkunde-Museum St. Gallen ■



Relief bei Vögelinsegg für Johann Heinrich Tobler, Foto: Heinz Naef, Speicher



– Hirschbrunnen am Kirchplatz Walzenhausen, 1928.



# Matthias Jäger: Ein Bürger vieler Welten

Nach längeren Aufenthalten in Bangladesh und Nepal arbeitet der Teufner heute in Albanien.

Erika Preisig

Die Arbeit in der internationalen Zusammenarbeit verlangte von Matthias Jäger immer wieder die Bereitschaft zu Aufbruch und Neuorientierung. Dank seiner Fähigkeit, sich auf neue Strukturen und Lebensbedingungen einzulassen, vermochte er zwar nicht die Probleme der Gastländer zu lösen, aber in seinem Kernthema Berufsbildung einzelne Mosaiksteinchen beizutragen.

## Berufsbildungsreform in Albanien

Nach 10jähriger Tätigkeit als Partner in der Beratungsfirma *KEK-CDC*, arbeitet Matthias Jäger seit 2007 im Auftrag von *Swisscontact*, der Entwicklungsorganisation der Schweizer Wirtschaft, an der Adriaküste in Durres, der zweitgrössten Stadt Albanien. Er traf auf ein Land, das zu den ärmsten Staaten Europas gehört, das sich nach jahrzehntelanger Abschottung langsam öffnete und mit den bekannten Problemen der nachkommunistischen Gesellschaft behaftet ist. «Die Berufsbildung ist einer der Bereiche, in dem Reformen und Unterstützung besonders nötig sind», sagt Matthias Jäger.

Das von der *DEZA* (Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit) finanzierte Projekt will zu einem neuen Berufsbildungssystem beitragen. Alles dränge an die Universitäten, während die nichtakademischen Berufe einen sehr geringen Stellenwert in der Gesellschaft hätten. Dies zu ändern, und zwar auf allen Ebenen, praktisch in direkter Zusammenarbeit mit Lehrpersonen, Schulen und Betrieben, politisch unter Einbezug der zuständigen Entscheidungsträger auf al-

len Ebenen, aber auch über Öffentlichkeitsarbeit, ist die Aufgabe von Matthias Jäger und seinen zehn Mitarbeiter/-innen.

Konkret unterstützt das Projekt die Berufsfelder Haustechnik und Informatik mit neuen Lehrplänen, der Ausbildung von Lehr- und Schulleitungspersonal und mit der notwendigen Infrastruktur. Dazu kommen neue duale Ausbildungsformen für Bäcker und Coiffeusen, sowie Initiativen zur Integration von Minderheiten, insbesondere von Roma, in die Arbeitswelt. Letzteres führte auch zu einem neuen Ausbildungsgang in soziokultureller Animation.

Mit diesem landschaftlich schönen Land mit den gastfreundlichen und offenen Menschen fühle er sich einerseits verbunden und andererseits wieder sehr fremd. Die zentralistischen Strukturen, die Korruption und vor allem die Spätfolgen des Kommunismus in den Köpfen der Menschen, die nie gelernt hätten zu fragen und eigene Verantwortung zu übernehmen, machen den Weg manchmal steinig.

## Zürich - Bangladesh – Nepal

Das Studium an der Universität Zürich in Soziologie und Pädagogik während der 68er Jahre ergäbe eine Geschichte für sich, sagt Matthias Jäger. Die Zeit sei zwar intensiv, engagiert und lehrreich gewesen, aber dem Studium nicht immer förderlich. Als Werkstudent unterrichtete er in einer Berufsschule. Die Schnittstelle zwischen Bildung und Wirtschaft faszinierte, er blieb dabei, und machte einen Abschluss als Berufsschullehrer am damaligen SIBP (Institut für Berufspädagogik) in Bern. Nach einigen Jahren Unterricht wurde er Ausbildungsleiter bei der TA-Media Zürich. Das war zwar eine interessante Erfahrung, aber glücklich wurde er hier nicht. Ein Stelleninserat der *DEZA* für ein Projekt in Bangladesh öffnete neue Perspektiven. So fand er sich im Sommer 1985 weit weg von aller Zivilisation, in einem kleinen Ort, damals noch ohne Internet, noch nicht einmal mit Telefon. In jenem Projekt ging es darum, die Existenz von Kleinbauern zu verbessern, ihnen mit dem Bau von Lagerhäusern und der Gewährung von Kleinkrediten, die bessere Vermarktung



Matthias Jäger: Der Teufner lebt seit drei Jahren in Albanien. Foto EP

von Getreide zu ermöglichen, und sie so von den Wucherzinsen lokaler Geldverleiher unabhängig zu machen.

Nach zwei Jahren auf dem Dorf wurde Matthias Jäger als Projektleiter in die Hauptstadt Dhaka versetzt. Hierher folgte ihm seine Frau *Judith* nach. Wie den beiden die Adoptivtochter *Harisha* zufiel, wäre wiederum eine Geschichte für sich.

Ebenfalls ein *DEZA* Projekt, dieses Mal mit *Swisscontact*, führte die Familie nach Nepal, in die Hauptstadt Kathmandu, wo Matthias Jäger mit einem internationalen Team ein Institut für die Aus- und Weiterbildung von Berufsschullehrern aufbaute.

## Zurück ins Appenzellerland?

Das Appenzellerland sei für ihn Heimat, hier habe er seine Kindheit und Jugend verbracht, sagt Matthias Jäger. Das Appenzellertum, wie es sein verstorbener Vater Alfred mit Überzeugung gelebt hatte, sei für ihn in jungen Jahren zwar auch Reibungsfläche, aber letztlich doch sehr prägend gewesen.

Matthias Jäger wird noch gut zwei Jahre, bis zum Ende des Projekts, in Albanien tätig sein. Wie schon so oft in seinem Leben muss er dann die Weichen neu stellen. «Gut möglich, dass ich mich für eine Rückkehr ins Appenzellerland entscheiden werde», sagt er. Denn im Rheintal, wo seine Partnerin lebt, sehe er den Alpstein immer nur von hinten, und daran habe er sich nie wirklich gewöhnen können. ■

### Steckbrief

Geboren: 1948

Familie: geschieden, Tochter: Harisha (22), Lebenspartnerin Beatrice

Beruf: Organisationsberater, gelernter Beruf: Berufsschullehrer

Wohnort: Durres (Albanien) und Buchs SG

Lieblingsessen: indische Curries

Lieblingsgetränk: Rotwein

Musik: Jazz, Ethno, Rock und alles dazwischen

Hobbys: Lesen, Schreiben, Kultur, Natur, Motorrad



Sylvia Solenthaler freut sich auf den Schwatz mit dem Taxifahrer. Fotos: AG



Hans Zimmermann hilft wenn nötig beim Ein- und Aussteigen.

# Teufner Publitaxi kommt in Fahrt und ist beliebt

Chauffeur Hans Zimmermann verwöhnt seine Fahrgäste

Alexandra Grüter-Axthammer

«Grüezi Frau Solenthaler, sind Sie gut ins neue Jahr gerutscht?» Freundlich begrüsst Hans Zimmermann die zierliche, ältere Dame. Sylvia Solenthaler wohnt im Altersheim Unteres Gremm. Heute wird sie von ihrer Tochter ins Dorf begleitet. Sie strahlt, als sie den Taxifahrer sieht. Es ist kalt. Die Rentnerin trägt eine elegante, violette Winterjacke. Sie freut sich jedes Mal auf die Fahrten mit Hans Zimmermann, erzählt sie. Der Taxifahrer öffnet ihr die Beifahrertüre des schwarzen Mercedes Kombi und fragt sie nach ihrem Ziel. Zur Bank ins Dorf, sagt sie.

Hans Zimmermann ist Betreiber des Bahnhoftaxis in Teufen und seit dem 1. September 2010 auch des Publitaxis. Der ehemalige Chauffeur hat vor drei Jahren das Taxiunternehmen übernommen. Mit drei Fahrzeugen habe er angefangen. Mittlerweile seien es deren sechs, darunter ein Schulbus. Auch bei viel Schnee holt er seine Fahrgäste von abgelegenen und nur schwer zu erreichenden Orten ab. «Einmal musste ich einem Taxikollegen eine Fahrt abnehmen, er hat mich von unterwegs angerufen – es hatte so viel Schnee und die Strasse war so steil, dass er sich nicht mehr getraut hat zu fahren», erzählt er.

Zwei Jahre fährt das Publitaxi vorerst, zur Probe. Danach entscheidet der Gemeinderat,

ob es weitergeführt wird. Die Gemeinde unterstützt das Publitaxi jährlich mit 82'000 Franken und ergänzt damit das Angebot des öffentlichen Verkehrs.

Nun fährt Hans Zimmermann zu Johannes Sutter. Der Taxifahrer geht das letzte Stück über den verschneiten Gehweg zu Fuss und holt den Rentner direkt an der Haustüre ab. Der betagte Mann mit der blauen Zipfelmütze trägt eine Stofftasche. Darin bewahrt er die Sachen auf, die er im Dorf erledigen muss. Hans Zimmermann hält ihm die Taxitüre auf: «Achtung auf den Kopf, und den Fuss nehmen wir auch noch mit». Auch Johannes Sutter muss zur Bank ins Dorf, zu einer anderen allerdings als Sylvia Solenthaler. Vor dem Eingang hilft Hans Zimmermann seinem Fahrgast beim Aussteigen. «Ich bringe noch eine andere Kundin nach Hause – dauert nicht lange. Ich hole dich hier gleich wieder ab».

## Günstig und bequem ins Dorf

Der Taxameter zeigt bei Johannes Sutter zwölf Franken an. Er zahlt aber nur den Pauschalbetrag von sieben Franken für eine einfache Fahrt. Die Differenz übernimmt die Gemeinde. Start und Ziel der Fahrt müssen jedoch innerhalb des Gemeindegebietes liegen und mindestens fünf Gehminuten von einer Haltestelle des öffentlichen Verkehrs entfernt sein. Hans Zimmermann trägt jede Fahrt penibel in seinen Rapportblock ein,

und jeder Gast bestätigt mit seiner Unterschrift.

Das neue Angebot werde vorwiegend von älteren oder gehbehinderten Menschen benutzt, für Arzttermine, Besuch von Therapien und zum Einkaufen, erzählt Hans Zimmermann in der Pause.

Nun holt er Sylvia Solenthaler und ihre Tochter bei der Bank ab. Etwa zwei Mal in der Woche fahre sie mit dem Publitaxi ins Dorf, manchmal auch öfter, sagt die Rentnerin. «Wir schauen schon, dass wir uns regelmässig sehen», entgegnet Hans Zimmermann verschmitzt. Sylvia Solenthaler lacht und nickt. Vor dem Altersheim bezahlt sie. Johannes Sutter steht bereits vor der Bank und wartet, als das Taxi vorfährt. Der Taxifahrer hilft wieder beim Einsteigen: «Achtung auf den Kopf». Dann bringt er ihn nach Hause und kassiert für den Rückweg. ■



Die Publitaxifahrten werden aufgelistet und wöchentlich der Gemeinde ausgewiesen.



# Wenn der Winter will...

...steht alles still: dies jedenfalls der Eindruck bei einem Rundgang zu den grösseren Baustellen, nach dem erneuten Wintereintritt kurz nach Mitte Januar.

So bei der Zentrumsüberbauung Ochsen, wo die Grundierungsarbeiten unterbrochen werden mussten. Oder in der Bündt, wo vorerst eines der fünf geplanten Mehrfa-

milienhäuser hochgezogen wurde. Gewisse Bauverzögerungen hinnehmen musste auch die Bauherrschaft beim Migros-Neubau. Nun sei man «eng im Zeitplan, aber auf Kurs», so Werner Spitz, CEO der WIM AG, welche im Auftrag der Tecti AG (Inhaber Dölf Früh) für das Baumanagement zuständig ist. Von Bauseite her stehe der geplanten

Eröffnung im Mai nichts entgegen. Ab Mitte Jahr sollen auch das Swica-Gesundheitszentrum und die 19 Mietwohnungen bezogen werden können, von denen bis auf eine bereits alle vermietet sind.

An der Hauptstrasse mussten zwei Altbauten einer Überbauung Platz machen – mit zum Teil wehmütigen Gefühlen wurde die schnelle und unbarmherzige Arbeit des Baggers verfolgt. EG



Zentrumsüberbauung Ochsen. Fotos: MS, SZ, EG



Mehrfamilienhäuser Bündt..



Migrosüberbauung.



Abbruch der beiden Altbauten...

## Bauen in Teufen

In Teufen baut man Klotz auf Klotz der Harmonie, dem Bild zum Trotz. Vom Migros bis zur Alderwiese, der Stöfelweid zum untern ‚Grimm‘ sie alle sind sich ähnlich schlimm. Man fragt sich himmelsackerment, gibt's denn hier kein Reglement? Oh doch, das gibt's, doch leider alt, es lässt die Investoren kalt. Denn die Rendite ist das Ziel und zwar nicht wenig, besser viel! Auch wenn darob die Landschaft leidet der Steuersack ist wohl gekleidet, weshalb der Rat sich nicht bewegt auch nicht zu ändern überlegt. Es gibt den Beirat zum Gestalten auch Kommissionen zum Verwalten.

Doch Mut zum Handeln, der ist fern die Bürger hätten es zwar gern; denn Harmonie für Land und Leute das ist ein Thema und zwar heute. Drum sag' ich's dem Gemeinderat, und rate ihm zur frohen Tat: Mit Mut zum Halten am Bewährten und dem Gespür zum Aufgeklärten.

Es ist das Los derer, die regieren, dass Bürger meistens lamentieren, der Fortschritt wird gewünscht, ganz ehrlich, doch allzu Neues ist entbehrlich. So wird zur Kunst das Volk zu leiten, das war schon so zu allen Zeiten!

Matthias Brägger, Schützenbergstrasse



...an der Hauptstrasse.

# Wer feiert wie Fasnacht? Teufner erzählen

Jedes Jahr wird viel geplant und überlegt. Der Fasnachtsbazillus ist generationenübergreifend ansteckend.

## Ralf Hauswirth



Ralf Hauswirth war vor kurzem noch bei der Guggenmusik in Teufen Mitglied. Seine Mutter hatte ihn von klein auf dorthin mitgenommen. Er hatte sehr Spass daran, denn er konnte daraus viel Musikalisches hinzu lernen. Auch die Kostüme waren toll. Von Hexen und Regenbogen bis zur Kuh. Bis und mit 14 Jahre war er als Trommelspieler in der Guggenmusik tätig. Als seine Mutter damit aufhörte, musste er sich auch verabschieden. Denn nur ab Alter 16 kann man ohne Erziehungsberechtigte teilnehmen.

## Joa Held und seine Mutter



Vor der Fasnacht wird bei der Familie Held gemeinsam mit den Nachbarn gebastelt. Als Wikinger verkleidet gingen sie letztes Jahr an die Fasnacht. Besonders die Guggenmusik mit den vielen Instrumenten, gefällt Joa. Doch auch die Konfettis sind der Hit, solange man selber davon nicht zuviel abbekommt. Ohne Joa würde Frau Held weniger Aufwand für die Fasnacht betreiben, dafür würde sie hie und da an Maskenbälle gehen.

## Familie Gossweiler

Die Mutter, Evi Gossweiler, ging bereits als

kleines Kind an den Fasnachtsumzug. Die Kostümiddeen wurden selber ausgedacht und kreiert. Seit sie eigene Kinder hat, bedeutet für sie Fasnacht vor allem Nähen. Früher machte sie die ganzen Kostüme selber. Dafür wollte sie ein Foto, bevor ihre mittlerweile erwachsenen Kinder an den Maskenball gingen. Das war für sie Highlight. Ein weiterer Höhepunkt war der Fasnachtsball mit den Menschen vom Behindertenturnen, das sie leitete. Sie selber feiert Fasnacht nicht mehr, dafür geniesst sie den Funkensonntag, am kommenden 13. März, der direkt vor ihrem Haus stattfindet.

Ihre Kinder kamen schon von Anfang an mit ihren eigenen Ideen zu ihr, und so ist es auch heute, 20-30 Jahre später, immer noch. Sie überlegen sich immer etwas Neues zum Thema des Maskenballes und zu der aktuellen Situation im Leben (Politik, Wirtschaft). Ein Beispiel ist das Thema «Himmel und Höll». Zu jener Zeit brachte Goba das Getränk «Himmel» heraus. So gingen sie als Flaschen mit Himmel- und Hölletiketten, die sie selber entwarfen. Ein anderes Beispiel wäre die Fasnacht vor zwei Jahren. Ihr Motto war «Die Ratten verlassen das sinkende Schiff» (Finanzkrise). Sie zogen sich sehr elegant an, dazu kamen ein Rattenschwanz und -kopf. Für uns hat sie noch einmal einige Kostüme ausgepackt.

## Ramona Thoma

Im Alltag Lehrerin, an der Fasnacht ein Guggenmusikfan. Sie begleitete schon als



kleines Kind den Umzug mit selbst gemachten Kostümen. Heute besucht sie falls möglich jeweils am Schmutzigen Donnerstag in St.Gallen das «Aaguggen» und steht dafür sogar richtig früh auf. Auch im Waaghaus ist sie oft anzutreffen. Mit Freunden wollte sie schon letztes Jahr als Gruppe Cowboys und -girls gehen. Da es nicht klappte, probiert sie es mit grosser Wahrscheinlichkeit dieses Jahr nochmals.

Anja Roth und Anais Bleiker

## Nico Sanwald



Der sechsjährige Nico weiss noch nicht, wie er sich an der diesjährigen Fasnacht verkleiden wird, aber hingehen möchte er schon. Obwohl er gerade mal den zweiten Kindergarten besucht, war er schon zweimal verkleidet an der Fasnacht: Als Cowboy und als Roboter. Das Roboterkostüm findet er super: Seine Mutter hat ihm ein Kostüm gemacht, bei dem sogar eine Schraube im Kopf steckt. Nicht einmal seine Freunde hätten ihn erkannt, schwärmt er. Neben den kostümierten Musikern mag er an Fasnacht auch die Konfetti. Doch die wirft er sicher nicht mehr von Hand, sondern schießt sie mit der Konfettipistole. Und während er dies erzählt, breitet sich auf seinem Gesicht ein vorfreudiges Lächeln aus. Lorenz Tobler



Evi Gossweiler packte noch einmal einige Kostüme aus. Fotos: LT



# «Drei Frauen»: Schön war die Zeit – so schön ...

Mit zwei Konzerten verabschieden sich Erika Jung, Ursula von Burg und Irène Rempfler von ihrem Publikum.

Jeden Donnerstag, seit zehn Jahren, sitzen die «Drei Frauen» am Küchentisch bei Ursula von Burg. Gemeinsam brüten sie über Themen für neue Stücke. Das sei ihnen ganz wichtig gewesen, sagen sie, und etwas vom allerschönsten an ihren Projekten, das inspirierende Zusammenspiel, das spielerische Miteinander beim Suchen von Ideen und beim Reimen von Liedtexten. Gegenseitig hätten sie sich beflügelt. Dass die gebürtige Solothurnerin Ursula dialektmässig nicht auf derselben Ebene dichtete, führte oft zu lustigen Situationen. Doch den Mangel an Appenzellerdialekt habe sie mehr als wett gemacht, ohne Ursula, die Musikerin, die für alle Stücke die Arrangements schrieb, hätte es die «Drei Frauen» nicht gegeben.

Ursula von Burg, die Pianistin, und Erika Jung, die Sängerin mit der leuchtenden Sopranstimme, lernten sich durch die Spielgruppe ihrer Söhne kennen und begannen schon bald gemeinsam zu musizieren. Zunächst ganz konventionell mit einem klassischen Programm. 2001 stiess die warme Altstimme von Erikas Appenzeller Kollegin aus «Singmeedle»-Tagen, Irène Rempfler, dazu und die «Drei Frauen» waren geboren.

Damals wie heute begannen sie den Abend mit einem Naturjodel und gingen dann über zu fast vergessenen, nostalgischen Volksliedern und amerikanischen Jazz- und Broadwaystücken. Sie entdeckten ihre kabarettistische Ader und bekamen Lust, die Texte in die Mundart zu übersetzen oder gar ganz eigene Nummern daraus zu machen – zu dichten – über die Liebe, das Leben in all seinen Facetten. Lustig, frech, nachdenklich – bis vom ursprünglichen Original nur noch die Melodie übrig blieb. Sie



So bleiben sie in uns in Erinnerung: «Drei Frauen» Irène Rempfler, Ursula von Burg-Hess und Erika Jung-Koch (von links). Foto: zVg.

arbeiteten intensiv an ihrer Bühnenpräsenz und liessen sich dazu von Regine Weingart und Kristin Flückiger coachen.

Eine weitere Spezialität der «Drei Frauen» war, dass sie neben ihrem Repertoire, für jeden der gegen 100 Auftritte, Geburtstagsfeiern, Firmenanlässe etc., dazu passende Songs schrieben. «Nur die Politik war tabu, darauf wollten wir uns nicht einlassen», sagt Erika Jung, «darüber waren wir uns einig – bis zur Wahlfeier für Matthias Weisshaupt zum Regierungsrat.» Halt, sagte sich das Trio, da kommen so viele Politiker, das wäre doch die Gelegenheit, einmal zu singen, was Frau denkt! Und so geschah es, der Erfolg machte sie mutig und es folgten noch einige «politische» Auftritte, einer sogar am Schweizerischen Regierungsratstreffen in Interlaken.

«Ja, wir haben viel zusammen erlebt, wir sind uns nahe gekommen und haben uns persönlich durch die Bühnenarbeit entwickeln dürfen.» Dass es nun zum Abschied kommt, wussten die drei bereits seit zwei Jahren. Damals hat Irène ihren Abschied von der Bühne auf den nächsten runden Geburtstag angekündigt – und sie hat ihre Meinung nicht geändert. Trotz der Trauer über die bevorstehende Trennung laufen die Vorbereitungen für die Schlusskonzerte auf Hochtouren. Neben den Best of's und Neuem muss natürlich auch der Abschied thematisiert werden. EP

## Abschiedskonzerte

Samstag, 19. Februar, Lindensaal, Teufen.

Eintrittspreise: Mitglieder 20 Franken, Nichtmitglieder 25 Franken.

Konzertbeginn 20 Uhr, Saalöffnung und Apéro riche mit dem Baradies 19 Uhr. Tickets sind im Vorverkauf in der Drogerie Michel, Teufen, erhältlich.

Schriftliche Vorreservation: ruth.zarro@bluewin.ch. Keine nummerierten Plätze.

Freitag, 18. März, Samstag, 19. März, Restaurant Bären, Hundwil (beide Vorstellungen sind ausverkauft)

Zusatzvorstellung am Sonntag, 20. März, Konzertbeginn 17 Uhr, anschliessend Essen  
Reservierungen unter: info@restaurantbaeren.ch



Die «Drei (Putz-)Frauen» an einem Auftritt 2006 im Lindensaal. Foto:Archiv

## Im Gedenken

### Margarete Niederer-Meier

18. 6. 1922 – 6. 11. 2010



Sicher ist *Margarete Niederer* noch vielen als Gattin des verstorbenen Gemeindepräsidenten Jakob Niederer in Erinnerung, der während 13 Jahren dieses Amt versah. Sie ist in Hannover geboren und zusammen mit vier älteren Schwestern und einem älteren Bruder aufgewachsen. Ihr Vater war dort Schweizer Grossbauer. Die Mutter war Deutsche. Nach dem 2. Weltkrieg zog sie mit ihren Eltern nach Gais. Ihre älteren, inzwischen verheirateten Geschwister blieben in Deutschland. Margarete Niederer fand Arbeit in einer Stickerei in Gais. 1948 heiratete sie Jakob Niederer in Teufen. Sie half fortan in seiner Molkerei und in seinem Milchgeschäft. 1956 und 1960 kamen ihre beiden Töchter *Margrit (Mägi)* und *Ursula* zur Welt. Den plötzlichen Tod ihres geliebten Mannes verkraftete sie nur schwer. Durchblutungsstörungen erschwerten ihr Leben. Die Geburten ihrer Grosskinder *Marco* und *Daniela* erfüllten sie mit grosser Freude. Während 23 Jahren wohnte Margarete Niederer im Haushalt ihrer Tochter Mägi Anhorn Hassan-Niederer. So durfte sie das Heranwachsen ihrer Enkelin Daniela tagtäglich erleben und sich daran erfreuen. Später kamen noch zwei weitere Enkelinnen dazu. Tochter Ursula wanderte mit ihrer Familie nach Neuseeland aus. Mit Freude reiste Margarete Niederer mehrmals ganz alleine nach Neuseeland. Nach einer Lungenembolie und einer Fussoperation war sie sehr eingeschränkt. Sie ging an zwei Stöcken und lebte bis zu ihrem Tod bei ihrer Tochter Mägi Anhorn. Ganz besonders freute sie sich über die Besuche der treuen Maria Sonderegger, Hedi Pfund und anderen Freunden. Die Unterstützung der Spitex während der letzten zehn Jahre schätzte sie sehr, ebenso die Ausflüge mit deren Angestellten. Am 6. November 2010 durfte sie friedlich einschlafen. MS

### Anna Maria Tezza

10. 06. 1927 – 8. 11. 2010



*Anna Maria Tezza* ist zwar in Bergamo in Italien geboren, aber aufgewachsen ist sie zusammen mit ihrem zwei Jahre älteren Bruder *Tino* in Frankreich. Nach Erwerbstätigkeiten in Italien und England reiste sie mit 27 Jahren in die Schweiz. Hier arbeitete sie in verschiedenen Textilfirmen im Büro und kam so in Berührung mit schönen Stoffen. Von da an nähte sie alles selber, von den schönsten Abendkleidern über Blusen, Tops bis zu Bikinis. Sie hatte den Blick für alles Schöne. Nicht nur mit Nadel und Faden wusste sie umzugehen, auch ihre Strickarbeiten wurden bewundert. Mit ihren unerreichbaren italienischen Kochkünsten verwöhnte sie die Nachbarschaft und gute Freunde. Bei ihr fühlte sich jeder willkommen. Aber auch ihre geliebten Blumen auf der Terrasse im Haus Weirden 8 wurden von ihr gehegt und gepflegt. Jedes Jahr verbrachte sie ihre Ferien in Riccione in Italien, denn in ihrem Herzen blieb sie Italienerin. Nach der Pensionierung arbeitete sie noch während zehn Jahren in einer Boutique in Zürich. Im Zug lernte sie leicht Menschen kennen, denn sie war sehr gesellig. All ihre Freunde werden Anna Maria Tezza mit ihrem herzhaften und spontanen Lachen vermissen. MS

### Rosa Kuhn-Waser

31. 5. 1922 – 17. 11. 2010



Rosa Kuhn wurde am 31. Mai 1922 in Rüti ZH geboren. Sie war eines von fünf Kindern. Tragisch war, dass ihr Vater bereits vor ihrer Geburt gestorben war. Ein weiterer Schicksalsschlag war, dass ihre Mutter erkrankte und in eine Klinik eingewiesen werden musste. Die Kinder wuchsen in verschiedenen Kinderheimen auf und lernten still alles zu ertragen. Später wurden sie als Hilfskräfte auf Bauernhöfen aus-

genutzt. Nur zwei ihrer Geschwister fand Rosa Kuhn später wieder; die anderen blieben für sie verschollen. So lernte sie früh, ihren Unterhalt selbst zu erarbeiten. Nach der Heirat lebte Rosa Kuhn mit ihrem Mann in Bühler, wo sie zusammen ein Coiffeurgeschäft führten. Aber auch in dieser Ehe fand sie nicht ihr Glück. Sie wurde geschieden und lernte Jean Kuhn aus Teufen kennen. Nach ihrer Heirat zogen die beiden nach Rütli-Tobel in Teufen. Die zwei Kinder *Franz* und *Rita* erlebten die Mutter Rosa Kuhn als sehr arbeitsam, fleissig und duldsam. Ihr tiefer Glaube half ihr bei der Bewältigung der täglichen Sorgen. Rosa Kuhn arbeitete in der Kornhausapotheke und später in der ersten Migros in Teufen. Es folgten weitere Jahre in verschiedenen Migrosfilialen. Ebenso war sie als Billetteuse bei der VBSG in St. Gallen tätig. Bis zu ihrer Pensionierung arbeitete sie im Kiosk an der Poststrasse in St. Gallen. Hier lernte sie endlich gute Freunde kennen, die Sonne und Wärme in ihr Leben brachten. Die Zeit mit diesen wertvollen Menschen und mit ihren Gross- und Urgrosskindern konnte sie nur kurze Zeit geniessen. Nach Aufenthalt im «Lindenhügel» und in Herisau fand sie ein würdiges Heim in der Au in Urnäsch. Am 17. November 2010 ist sie dort gestorben. R.M.

### Engelbert Emil Stieger

29. 7. 1932 – 27. 11. 2010



Engelbert E. Stieger war ein Textilkaufmann, der den Handel im Blut hatte. Als Einmannbetrieb hatte er begonnen, hinterlassen hat er ein blühendes Unternehmen. Sein Leben ist eine Erfolgsstory, wie man sie sonst nur aus Romanen kennt. Sie begann Anfang der 1960er-Jahre. Damals machte sich Engelbert Stieger selbständig, begann mit Stoffen zu handeln und hatte von Beginn weg Erfolg. Bald mussten Leute eingestellt und grössere Geschäftsräume gesucht werden. Engelbert Stiegers Firma blühte auf, als manch andere schon nicht mehr an die Zu-

kunft der Schweizer Textilindustrie glaubten.

Der Erfolg fiel allerdings auch ihm nicht einfach in den Schoß. Den entscheidenden Anstoss, die Gründung eines eigenen Unternehmens zu wagen, verdankte er seinem Vater, der als Textilvertreter die Branche kannte. Und gleich schon zeigte sich, dass Engelbert Stieger ein geborener Textiler war. Er hatte einen sechsten Sinn für die Branche, spürte instinktiv, was den Kunden gefällt. Kaum je täuschte er sich bei der Zusammenstellung seiner Kollektionen.

Noch etwas wusste Engelbert Stieger: Der Unternehmer gehört nicht ins Kontor, sondern an die Front. Geschäftsreisen führten ihn immer wieder in die USA und weitere Länder. Dort suchte er den direkten Kontakt mit den Entscheidungsträgern der Handelspartner. Kontakte, aus denen oft Freundschaften wurden. Freundlichkeit, Vertrauen, Qualität waren Säulen seines Geschäftsmodells. Als vierte kam ein unerschütterlicher Optimismus hinzu.

Wenn er dann von seinen Reisen heimkam, glich seine Firma einem Bienenhaus. Nun mussten im Nu alle Bestellungen aufgegleist, die gesammelten Wünsche erfüllt werden. Das Tempo, mit dem dies geschah, verschaffte dem Unternehmen entscheidende Vorteile. Hinzu kam bei Engelbert Stieger eine wache Aufnahme- und Lernfähigkeit, nicht erst als Patron, sondern schon in jungen Jahren. Aufgewachsen in St. Gallen, arbeitete er nach seiner Lehre bei der Firma Filtex sieben Jahre lang in den USA, wo er die amerikanische Version des Textilhandels und bereits auch künftige Geschäftsfreunde kennenlernte. Amerika gab ihm den entscheidenden Schlift zum selbständigen Unternehmer.

Seine Frau *Renate Schild* hielt ihm den Rücken frei; seine Söhne *Patrick* und *Christoph* traten vor rund 20 Jahren in seine Firma ein, die heute erfolgreich von ihnen geführt wird. Sie teilten auch seine grosse Leidenschaft für schnelle Autos. An seine Ferraris früher Jahrgänge knüpfen sich verschiedenste Geschichten. Die Autos sind



unter dem Namen «Turning Wheel Collection» bekannt geworden und wurden von seinen Söhnen zu diversen Siegen gefahren. Qualität, Design und Antrieb – in den Autos spiegelte sich das, was auch im Textilhandel Erfolg bringt.

Engelbert Stieger blieb unternehmungslustig und lebensfreudig, auch als eine Krebserkrankung einen Schatten über sein Leben warf. Seine Frau und die Spitem erfüllten ihm den Wunsch, zu Hause in Teufen sterben zu können – mit Blick auf den Alpstein, bei dem er seit je seine Erholung fand. Josef Osterwalder

### Esther Winkelmann-Weber

20. 6. 1924 – 14. 12. 2010



Ihre Jugendjahre verbrachte *Esther Winkelmann* zusammen mit zwei Brüdern und einer Schwester in

Zürich-Wollishofen. Ihr erlernter Beruf als Gärtnerin liess ihre Liebe zur Natur und vor allem zu den Blumen nie erlöschen. Aus der ersten Partnerschaft brachte sie zwei Söhne mit in die Ehe, als sie 1954 den Witwer *Fritz Winkelmann* heiratete, der seinerseits drei Kinder mitbrachte. Aus der Ehe entsprang noch ein weiterer Sohn, sodass die Kinderschar auf sechs anwuchs. Durch die Heirat wurde sie zuerst ins solothurnische Schönenwerd verpflanzt, wo ihr Mann bei der Schuhfabrik Bally Arbeit hatte. Bald aber ging die Stellensuche los, weil der Betrieb rationalisierte und massenhaft Leute entliess. So kam die Familie 1956 schliesslich nach Teufen. Für die damaligen Verhältnisse ein gewagter Schritt, der fast einer Auswanderung ins Ausland gleichkam. Die Familie zog zuerst auf die Schällisegg und wenig später in die Hagenschwendi, um schliesslich in der Rüti im Tobel Wohnsitz zu nehmen. Der Vater fand in der Zwischenzeit eine Stelle bei der Weberei Schläpfer in Teufen, wo er sich bis zum Webermeister emporarbeitete. 1964 stellte der beliebte «Patron» der Weberei – Willy Schläpfer – der Familie eine Firmenwohnung in der Bleiche zur Verfügung. Die Kinder «flogen» vom neuen

Domizil sukzessive aus. Nach dem überraschenden Tod des Familienvaters zog *Esther Winkelmann* in eine kleinere Wohnung. Viele Jahre waren ihre beiden ebenfalls in Teufen wohnhaften Enkel *Martin* und *Stefan* zum Lebensinhalt geworden. Mit verschiedenen Arbeiten besserte sie ihre Witwenrente auf. Zahlreiche Gebresten erzwangen jedoch 2002 ihren Umzug in den «Lindenhügel». Ihre letzten Lebensjahre verbrachte sie dort bei ausgezeichneter Pflege. Ganz besonders stolz war sie auf ihre Urgrosskinder Joel und Celine. Bis zuletzt hielt sie ihre Hoffnung auf Besserung aufrecht. Dies war wohl auch ihr ganzes Leben so, das durch viele Entbehrungen und einen steten Kampf um das Notwendigste geprägt war. Nie verlor sie dabei ihren Stolz und ihre Würde. Auch die Zuversicht, dass alles besser werde, liess sie immer wieder hoffen. G.W.

### Ruedi Bächler-Brusa

26. 3. 1935 – 19. 12. 2010



*Ruedi Bächler* ist wohl in Zürich geboren, aufgewachsen ist er jedoch zusammen mit seiner Schwester *Marlise* in Wil SG und St. Gallen-St. Fiden. Von seinen Jugendjahren in Wil schwärmte er später immer wieder. Er war sehr sportbegeistert. Während der Schulzeit am

«Bürgli» und an der Kanti in St. Gallen spielte er Handball in der Pfadi Hospiz. Im Sommer war er mit seinem Pferd unterwegs oder spielte Tennis. Als Bub kletterte er gerne, und seine Skiausrüstung verdiente er sich selber.

Mit Ausdauer radelte er mit den Skis auf dem Rücken nach Brülisau und bestieg die Berge des Alpsteins. Sein Verkäufertalent entwickelte er während einer KV-Lehre bei der Firma Schuster + Co. Weitere Jahre folgten bei Möbel Dörig und als Geschäftsführer bei Hongler Sport. Dort konnte er seine Sportbegeisterung an den Mann resp. die Frau bringen. Aus seiner ersten Ehe stammen seine Kinder *Ursula*, *Andreas* und *Christin*. Die Familie wohnte im Haus des Schwiegervaters in der Scheibe in Teufen. Während sieben Jahren war Ruedi Bächler danach Geschäftsführer der Schweizer Niederlassung der Firma Geze-Ski-bindungen. Ab Januar 1980 machte er sich selbständig und gründete zusammen mit seiner zweiten Ehefrau die Firma Bächler AG. Ruedi Bächler war Generalagent für mehrere Sportartikelfirmen in der gesamten Schweiz und importierte Sporthandschuhe und allgemein Sportbekleidung. *Bettina Bächler-Brusa* hatte er schon 15 Jahre früher bei Schuster + Co. kennengelernt, aber das Schicksal führte sie erst sehr viel später zusammen. In der Freizeit fand er eine neue Lei-

denschaft. Während 30 Jahren war er mit seinem eigenen Segelschiff auf dem Bodensee unterwegs. Dank Hochsee-Schifferpatent reiste er durch die ganze Welt. Die Atlantiküberquerung zu Dritt war sein grösstes Erlebnis per Schiff. 1995 liess er sich frühpensionieren. Im Winter genoss er die Ferienwohnung in Laax. Inzwischen war auch seine Familie mit neun Enkeln und drei Urenkeln grösser geworden.

Leider machte sich eine Krankheit bemerkbar. Ab August 2008 wurde er im Altersheim Lindenhügel wunderbar betreut. Täglich besuchte ihn seine Ehefrau. Am 19. Dezember durfte er friedlich und ohne Schmerzen im Beisein seiner Ehefrau einschlafen. MS

### Claudia Maffeo-Zupanc

29. 7. 1967 – 26. 12. 2010



Den Lebenslauf von *Claudia* möchten wir all denen vorbehalten, die sie persönlich kannten!

Ihre fröhliche und lebenslustige Art, die wir alle sehr schätzten, werden in unseren Herzen und Erinnerungen weiterleben! Danke all denen, die *Claudia* zuhörten, mit ihr lachten, weinten, hofften und ihr so ihre Krankheits- und Leidenszeit etwas erträglicher machten! Gerardo Maffeo



Winterabend bei der «Jägerei», Teufen. Foto: HS

## Geburtstage im Februar



**Brunhilde Riesen-Bader** wird am 1. Februar 85 Jahre. Seit 1960 lebt sie in unserer Gemeinde, mit einem Unterbruch von sechs Jahren im Kanton Zug. Nach dem Tod ihres Mannes 1979 zog sie wieder in die alte Heimat nach Teufen, wo sie seit längerer Zeit an der Hechtstrasse 1 im Hause von Walter Hefner zufrieden die Alterstage genießt. Gesundheitlich ist sie noch gut zwäg, vielleicht auch, weil sie im 4. Stock wohnt, was sie fit hält. Zur Zeit ist ihre älteste Tochter Ursula auf Besuch und unterstützt sie tatkräftig bei alltäglichen Arbeiten im Hause. Freude bereiten ihr immer wieder die Kinder und Enkel, die sie oft auch auf einen Ausflug mitnehmen.

**Lilly Jäger-Züger** feiert am 3. Februar ihren 91. Geburtstag. Die Tüüfner Poscht wünscht im kommenden Lebensjahr alles Gute.

Am 6. Februar wird **Esther Risler-Gasser** ebenfalls 91 Jahre. Wir gratulieren herzlich.

Am 14. Februar 1926 ist **Emmi Rothmund-Stucki** geboren. Ihr Lebensinhalt war und ist die von ihrem Ehemann Vinzenz gegründete Rothmund AG, Bau- & Möbelschreinerei, Lustmühle. Heute wird sie von den Söhnen geführt. Wir wünschen zu ihrem 85. Geburtstag nur das Beste.

**Andres Sulzer-Dornbierer** wird am 19. Februar 91 Jahre. Herzliche Gratulation.



Am 24. Februar gratulieren wir **Lily Fenner-Kuhn** zu ihrem 97. Geburtstag. Unsere älteste

Jubilarin im Februar lebt seit 2002 in Teufen und wird im Haus Unteres Gremm betreut. Sie ist in Thal geboren. Ihre Kindheit war durch den frühen Tod ihrer Mutter geprägt. Sie und ihre fünf Geschwister sind getrennt aufgewachsen. Und doch hat es das Leben mit Lily Fenner gut gemeint. Im Tessin und im Welschland lernte sie Itali-

enisch, Spanisch und Französisch. 1942 heiratete sie in Zürich einen Zahnarzt, der dann 1946 eine Praxis in St. Gallen übernahm. Eine Tochter und zwei Söhne machten das Glück vollkommen. Ihre Kinder sind es auch, die sie regelmässig besuchen.



Ebenfalls am 24. Februar hat **Heiri Aerne** Geburtstag. Er wird 85 Jahre. Heiri kennt man als überaus

liebenswürdigen, fröhlichen und dankbaren Menschen. Man muss ihn einfach gern haben. Kinder liebt er über alles. So genießt er es, in der Nähe des «Chäferfäscht» im Altersheim Bächli zu wohnen. Heiri ist in Oberhelfenschwil als Einzelkind aufgewachsen. Mit seiner Mutter ist er früh ins Gründerhaus der Stiftung Waldheim gezogen. Später arbeitete und wohnte er im Heim Eben Ezer in Teufen. Seit 1987 ist er aktiv im PluSport. Seit dreissig Jahren besucht er die unterhaltsamen Nachmittage in der «Freizeitgruppe Mittelland» des Vereins «insieme». Jeden Sonntag nimmt er am Gottesdienst im Alterszentrum Gremm teil und spielt zum Schluss auf seiner Mundharmonika, das ist ihm wichtig. Früher wanderte er oft stundenlang durch das Dorf oder auch bis Rehetobel und St. Gallen. Viele Jahre hatte er in der verstorbenen *Päuli Dorth* eine einfühlsame Begleiterin. In *Eros Plüss* hat Heiri einen treuen Freund. Heiri versuchte sich auch als Künstler. So wurden seine Bilder (Landschaften, Häuser) schon im Alten Zeughaus in Herisau, im Waaghaus und im Lagerhaus in St. Gallen ausgestellt und auch verkauft.

### Gratulation zur Eisernen Hochzeit

Am 12. Januar 1946 heirateten **Hulda und Willi Staub-Kündig**. Das Ehepaar lebt immer noch recht selbständig in seinem Heim. Zu diesem sehr seltenen 65. Hochzeitstag gratuliert die Tüüfner Poscht. Notiert: MS ■

## 90 – und jeden Tag im Geschäft

Eduard Waldburger wurde am 20. Februar 1921 geboren.



**Eduard Waldburger** war 18 Jahre alt und stand kurz vor der Matura, als der Zweite Weltkrieg ausbrach. Er musste für die Firma seines Vaters einen Kohlelastwagen in Chur zur Requisition durch die Armee stellen, und wurde gleich als Hilfsdienst-Motorwägler einbehalten. Das war anlässlich der Mobilmachung am 2.9.1939, der Unterricht an der Kantonsschule war eingestellt, weil die meisten Lehrer ebenfalls einrücken mussten.

Einige Wochen später, als der Schulbetrieb wieder aufgenommen wurde, schloss er die Matura ab. 1941 rückte er in die RS ein, und diente gleich weiter bis zum Offizier. Mit den alten Kameraden der Offiziersschule hat er noch regelmässig Kontakt – von den 47 Eingerückten hielten bis zum Schluss der strengen Ausbildung nur 27 durch, von ihnen leben heute noch sieben. Eduard Waldburger und zwei Kameraden sind die einzigen, die noch täglich arbeiten und dabei gesund und munter geblieben sind – auch sie Unternehmer.

Nach dem Aktivdienst – insgesamt hat er bis 1976 1531 Tage Dienst geleistet – schickte ihn sein Vater zur Ausbildung in andere Unternehmen, um die Branche besser kennen zu lernen. 1948 wanderte er zum gleichen Zweck in die USA aus – und wäre dort 1950 ums Haar für den Einsatz im Koreakrieg eingezogen worden. Er brach den Aufenthalt in den USA vorzeitig ab und stieg in der Firma ein, die er 1968 nach dem Tod seines Vaters übernahm.

1975 hätte er das Unternehmen beinahe verkauft, so hart traf ihn

der Unfalltod des ältesten Sohnes. Er hielt aber durch und wurde belohnt durch den Erfolg der Firma und eine nie nachlassende Schaffenskraft. Die Arbeit ist für ihn auch heute noch das wichtigste Lebenselixier. Jeden Tag freue er sich, ins Büro im Riethüslü zu gehen – «denn ich habe ein motiviertes Team um mich, und das gibt mir täglich Energie», sagt er über seine Mitarbeiter. 25 Personen beschäftigt das Unternehmen in St. Gallen, Buchs und Dornbirn und betreibt neben dem Brennstoffhandel insgesamt 14 Tankstellen in der ganzen Schweiz – die jüngste wurde kürzlich in der Lustmühle eröffnet.

Zwar bewegt er sich, wie er selber sagt, in einer «schrumpfenden Branche» – Alternativenergien wie Holz und Wärmepumpen haben den Verbrauch von Heizölen in der Schweiz allein letztes Jahr um 20 Prozent einbrechen lassen. Seine Firma jedoch konnte den Umsatz halten. Und sie soll noch lange weiterbestehen und seinen Mitarbeitern auch in Zukunft sichere Arbeitsplätze bieten, das ist sein ehrgeiziges Ziel.

Eduard Waldburger denkt nicht so rasch ans Aufhören: «Wenn ich mich einmal nicht mehr für Neuerungen interessiere, dann ist es wirklich Zeit, aufzuhören.» Solange aber setzt er sich weiterhin täglich für Innovationen und Arbeitsplätze ein. Eine Nachfolgeregelung hat er bereits im Blick, und macht klar, was ihm dabei das Wichtigste ist: Zu verhindern, dass irgendwelche Firmenhaie das über hundertjährige Traditionsunternehmen zerstückeln und die Filetstücke herauspicken. EG Foto: EG ■



# Primarschüler testen Ihr Wissen über Teufen

Im Jahr 2011 spielen die Primarschüler vom Schulhaus Landhaus Quizmaster: Sie hecken unter Anleitung ihrer Lehrerinnen und Lehrer knifflige Fragen aus. Als erste an der Reihe waren die 6. Klässler (Bild) von Lehrer *Werner Schweizer*. Für ihre Gedankenakrobatik erhalten sie einen Beitrag in die Klassenkasse. Vielen Dank an

die aufgeweckten Buben und Mädchen.

Auch die Preise sind noch attraktiver geworden: Als 1. Preis winkt ein Gutschein im Wert von 100 Franken, gespendet von der *Teufner Spezialitätenmetzger, Hauptstrasse 1*; 2. Preis ein Gutschein im Wert von 50 Franken von der *Vital Drogerie*; 3. Preis Abonnement für

die «Tüüfner Poscht» für auswärtige Verwandte und Bekannte.

Die Lösung des neuen Rätsels senden Sie wie gewohnt an «*Tüüfner Poscht*», Postfach 255, 9053 Teufen oder *wettbewerb@tposcht*. Einsendeschluss ist der 14. Februar. Nun wünschen wir Ihnen viel Spass und Glück. TP

Bild: EG

## Die Lösung: Gmünden

«Gmünden» lautet das richtige Lösungswort des letzten Rätsels vom Dezember 2010 – der Ort übrigens, wo der Name des neuen Chefredaktors der «Tüüfner Poscht» herkommt.

### Die Gewinner:

1. Preis (Gutschein von 40 Franken von der «Linde»): *Irma Nussbaum*, Grub 773, Niederteufen.
2. Preis (Gutschein von 30 Franken von «Landleben»): *Markus Signer*, Battenhaus 786, Niederteufen.
3. Preis (Gutschein von 20 Franken von der Boutique Gadez): *Claudia Weiler*, Haslenstrasse 3, Teufen.
4. Preis (Gutschein für ein Abonnement der «Tüüfner Poscht»): *Judith Baumann*, Ebni 11, Teufen.



GMÜNDEN

## Preisrätsel: Finden Sie einen Flurnamen

1	Welcher Grubenmann hat die Evang. Kirche gebaut?	<b>Z</b> Jakob	<b>M</b> Uli	<b>H</b> Hans Ulrich
2	Wie viele Nachbargemeinden hat Teufen?	<b>O</b> 4	<b>U</b> 5	<b>W</b> 6
3	Wie hoch ist Teufens höchster Punkt?	<b>E</b> 1040 m.ü.M	<b>O</b> 1010 m.ü.M	<b>R</b> 980 m.ü.M
4	Was war die Bibliothek früher?	<b>P</b> Bäckerei	<b>I</b> Schulhaus	<b>S</b> Bahnhof
5	Was liegt zwischen Schleife und Mühlehaus?	<b>N</b> Goldi	<b>B</b> Schössli	<b>L</b> Beckenmühle
6	Wie hiess Teufen früher?	<b>A</b> Tiefen	<b>E</b> Tiuffen	<b>R</b> Toffen
7	Wo ist der tiefste Punkt von Teufen?	<b>E</b> Höchfall	<b>U</b> Lustmühle	<b>R</b> Zweibruggen
8	Welche Personen sind im Gemeinderat?	<b>N</b> Martin Wettstein, Walter Grob, Gerhard Frey	<b>G</b> Susanne Lindemann, Oliver Hofmann, Cornelia Egger	<b>S</b> Monica Sittaro, Martin Ruff, Frieda Moesch
9	Wie heisst der evang. Pfarrer?	<b>K</b> Albin Rutz	<b>E</b> Axel Fabian	<b>G</b> Thomas Ortlieb
10	Wie viele Einwohner hatte es in Teufen am 31. Dezember 2010?	<b>L</b> 5766	<b>E</b> 5826	<b>G</b> 5831
11	Wie hoch ist der Teufner Kirchturm?	<b>G</b> 65 m	<b>N</b> 68 m	<b>I</b> *71 m

Lösungswort: ein **Flurname** in Teufen. Tipp: Der Flurname liegt im nördlichen Teil von Teufen.





## Advents- und Weihnachtsstimmung im Dorf

Zahlreiche Veranstaltungen sowie die weihnächtliche Beleuchtung brachten Advents- und Weihnachtsstimmung ins Dorf. Die Tüüfner Adventsnacht zog viele Besucher an (oben). Trotz widriger Wetterbedingungen bei Schlamm und Pfloß kamen viele Kinder mit ihren Eltern zu St. Nikolaus in den Weihnachtswald (rechts), organisiert von den Wirten und der lokalen SVP. Das Weihnachtsspiel der 6. Klässler von Lehrer *Werner Schweizer* im Schulhaus Landhaus und das Konzert *A Christmas Festival* unterbrachen die oft hektische Betriebsamkeit und setzten besinnliche Noten (unten). EG

Fotos: EG, MS ■





# Hochzeitsglocken



## Elvira und Nick Tischhauser-Wild

*Trauung:* standesamtlich und kirchlich am 9. Oktober 2010, Standesamt und Evangelische Kirche, Bühler

*Fest:* Restaurant Bären, Hundwil AR

*Flitterwochen:* Reise durch Patagonien

*Kennengelernt:* vor 16 Jahren an einem Schulabschlussfest im «Olymp» in Trogen

*Aufgewachsen:* Elvira in Teufen, Nick in Bühler

*Wohnhaft:* im Hecht in Teufen

*Berufe:* Elvira: Dipl. Pflegefachfrau HF und Berufsbildnerin; Nick: lic. oec. HSG / Finanzverantwortlicher TISCA TIARA

*Hobbies:* skifahren, wandern, biken und kochen



## Marius und Gina Tschirky-Wieland

*Trauung:* am 11. November 2010 in Teufen

*Fest:* in Teufen

*Flitterwochen:* ja gerne!

*Kennengelernt:* im Wald

*Aufgewachsen:* Gina in Zürich, Marius in St. Gallen

*Wohnhaft:* in Teufen

*Berufe:* Gina: Naturpädagogin; Marius: selbständiger, freischaffender Musiker und Naturpädagoge

*Hobbies:* Gina: tanzen; Marius: sein Hobby ist sein Beruf – und umgekehrt; beide: das Liegen im Wald, der Bauernhof auf dem sie wohnen und die Musik

Notiert: MS ■

# Zivilstandsnachrichten

## Geburten

*Zellweger, Laurin*, geboren am 18. August 2010 in Herisau, Sohn des Zellweger, Walter und der Zellweger geb. Ulmann, Eveline, wohnhaft in Teufen.

*Domic, Hannah*, geboren am 20. Dezember in Herisau, Tochter des Frischknecht, Manuel und der Domic, Lea, wohnhaft in Teufen.

*Geyer, Philipp*, geboren am 22. Dezember in Herisau, Sohn des Geyer, Cornel Ernst und der Geyer geb. Schär, Christine, wohnhaft in Teufen.

*Klarer, Raphael*, geboren am 5. Ja-

nuar in Herisau, Sohn des Klarer, Thomas und der Cosme Santos, Daniele, wohnhaft in Teufen.

## Trauungen

*Schmid, Patrick und Schmid geb. Frischknecht, Tanja Stefanie*, getraut am 7 Januar in Appenzell, er wohnhaft in Appenzell, sie wohnhaft in Teufen.

## Todesfälle

*Niederer-Meier Margarete*, geboren 1922, gestorben am 6. November 2010 in Teufen.

*Tezza Anna Maria*, geboren 1927, Lustmühle, gestorben am 8. November 2010 in St. Gallen.

*Kuhn-Waser Rosa*, geboren 1922, gestorben am 17. November 2010 in Urnäsch.

*Stieger Engelbert Emil*, Teufen, geboren 1932, gestorben am 27. November 2010 in Teufen.

*Zürcher geb. Alder, Elsa*, Teufen, geboren 1915, gestorben am 13. Dezember 2010 in Teufen.

*Winkelmann geb. Weber, Esther Lilliana*, Teufen, geboren 1924, gestorben am 14. Dezember 2010 in Teufen.

*Wick, Josef Anton*, Teufen, geboren 1914, gestorben am 14. Dezember 2010 in Teufen.

*Muster geb. Scherrer, Meta*, Teufen, geboren 1924, gestorben am 15. Dezember 2010 in Teufen.

*Rupf, Karl Adrian*, Niederteufen, geboren 1933, gestorben am 15. Dezember 2010 in Niederteufen.

*Bächler, Rudolf*, Teufen, geboren 1935, gestorben am 19. Dezember 2010 in Teufen.

*Maffeo geb. Zupanc, Claudia*, Teufen, geboren 1967, gestorben am 26. Dezember 2010 in Teufen

*Gmünder Benedikta*, Teufen, geboren 1923, gestorben am 29. Dezember 2010 in Teufen

*Allenspach, Peter*, Teufen, geboren 1944, gestorben am 30. Dezember 2010 in St. Gallen.

*Schürpf geb. Widmer, Lina*, Teufen, geboren 1925, gestorben am 7. Januar in Teufen AR. za. ■

## Bach-Kantorei feierte 25-Jahr-Jubiläum

Ein grosses Gedränge herrschte vor der Grubenmannkirche am Jubiläumskonzert der Bachkantorei vom Samstag, 15. Januar. Manche mussten sich wieder auf den Heimweg machen, weil früh alle Billette für Bachs h-moll-Messe ausverkauft waren. Sie verpassten ein grossartiges Konzert. Vom ersten Ton des Kyries an wurde das Publikum gefesselt und mitgenommen in andere Welten: Von freudigem Jubel emporgetragen in himmlische Sphären, um dann wieder in die Tiefe des Grabeschmerzes zu fallen.

Eine besondere Bewunderung galt den Sängerinnen und Sängern der Kantorei für die grossartige Interpretation dieses schwierigen

und viel Energie kostenden Werks. Ebenfalls beeindruckend die vier jugendlichen Gesangssolisten und das leichtfüssige Ensemble la Fontaine. Wie bei den Konzerten unter der Leitung von Wilfried Schnetzler üblich, musizierten alle sehr präsent und doch wunderbar entspannt und boten eine einzigartige Leistung. Als der letzte Ton des «Dona nobis pacem» verklungen war, begann die Glocke zu läuten, doch das Publikum vermochte sich lange nicht aus seiner Verzauberung zu lösen. EP

Wer das Konzert verpasst hat - es gibt nochmals zwei Aufführungen: 4. Juni (Kirche Linsebühl St. Gallen) und 5. Juni (Klosterkirche Rheinau). [www.bachkantorei.ch](http://www.bachkantorei.ch)



Die Bachkantorei am Jubiläumskonzert in der evangelischen Kirche. Foto: EG

## Grenzerfahrungen an der Wäscheleine

Grenzerfahrungen passieren meist ausserhalb der Komfortzone, das waren sich die Besucherinnen und Besucher der Baradies-Bar am Schluss des von *Andreas Kuster* moderierten Abends am 14. Januar einig. Grenzerfahrene Menschen wie *Hansjörg Hinrichs*, *Bara Rohrer*, *Fritz Müller*, *Andreas Fässler* und *Alwin Hasler* schilderten anhand eines ausgewählten Fotos, das sie an einer Wäscheleine befestigt hatten, packend ihre berührenden Erlebnisse oder Begegnungen mit besonderen Menschen. EG

*bara Rohrer*, *Fritz Müller*, *Andreas Fässler* und *Alwin Hasler* schilderten anhand eines ausgewählten Fotos, das sie an einer Wäscheleine befestigt hatten, packend ihre berührenden Erlebnisse oder Begegnungen mit besonderen Menschen. EG



Fritz Müller mit einem der Reiternomaden in der mongolischen Hochebene. Foto:EG

## Erfolgreiche Lehrlinge

*Tamara Sutter* aus Meistersrüte (links) und *Livia Schuler* aus Niederteufen haben sich am Ostschweizerischen Lehrlingsfrisieren in Weinfelden die Bestnote 'Vorzüglich' erarbeitet. Nur gerade jede zehnte der insgesamt 400 Teilnehmerinnen erreichten bei diesem Wettbewerb die Höchstnote. Wir gratulieren den beiden Lehrlingen von Tonio Coiffure herzlich zu diesem Erfolg. pd.



## FDP befasste sich mit Stress

Am gemeinsamen Neujahrs-Apéro beschäftigten sich die Mitglieder der FDP Teufen und Bühler in der Klinik Teufen mit dem Thema Stress.

Eine grosse Zahl Mitglieder der FDP-Ortsparteien von Teufen und Bühler sowie weitere Gäste fanden sich am 7. Januar 2011 in der Klinik Teufen ein. Dort wurden sie von *Fredy Grütter* über die verschiedenen Angebote der im März 2007 eröffneten Klinik für ambulante psychosomatische Rehabi-

litation informiert. Im Hauptreferat ging der Chefarzt der Klinik, Dr. med. *Milan Kalabic*, der Frage nach: «Muss Stress krank machen?» Er zeigte verschiedene Risikofaktoren für schädlichen Stress bis zum Workoholismus auf. Sein Fazit: Phasen von Stress und Belastung sind unvermeidbar, es müssen aber Phasen mit ausreichender Erholung folgen. Zum Schluss gab er noch eine Reihe von Anregungen zur Burnout-Prävention. pd.

## Tödlicher Zusammenstoss mit der Bahn



Bei einem tragischen Unglück ist am 15. Dezember in Niederteufen ein 77-jähriger Anwohner tödlich verletzt worden. Wie die Kantonspolizei auf Nachfrage bestätigte, haben die Untersuchungen am Institut für Rechtsmedizin St. Gallen ergeben, dass die Todesfolge direkt auf den Zusammenstoss mit der Bahn zurückzuführen ist. Kapo AR, TP



## Das Motto steht: «Walter's Zoo»

Der Teufner Maskenball 2011 ist gerettet, trotz Zeughaus-Umbau: Am 11. März wird er im und um den Lindensaal über die Bühne gehen. Das Motto verkündete am 22. Januar der Präsident des Teufner Fasnachtsvereins, *Florian Studach*, kakophonisch untermalt von den Tüüfner Südwörcht: «Walter's Zoo, tierisch gut drauf...». Die Anspielung auf den Walter Zoo in Gossau liegt auf der Hand. Der völlig überraschte *Walter Grob* nahm's gelassen, ja der Gemeindepräsident freute sich sichtlich. Er hatte ein paar Minuten vorher noch erzählt, dass er dieses Jahr vermutlich nicht



Der überraschte *Walter Grob*.

mehr maskiert an den Maskenball gehe. Nun wird er wohl gleich mehrfach präsent sein, so dass die Frage auftauchen wird: Welches ist denn das Original? Und man darf auch gespannt sein, mit welchen Tieren die phantasievollen Fasnächtler das Rathaus bevölkern... EG ■

### Tüüfner Südwörcht: Fasnachtsprogramm 2011

- 13.2. Umzug Gossau
- 25.2. Guggenacht Speicher
- 3.3. Schmutziger Donnerstag  
Morgenstreich,  
Dorfplatz, 6 Uhr
- 4. 3. Beizenbummel, auswärts
- 5.3. Umzug Appenzell
- 6.3. Umzug St.Gallen
- 9.3. Konzerte Heime Teufen
- 10.3. Kafichränzli Rest. Ilge
- 11.3. Beizenbummel Teufen  
Maskenball Teufen
- 12.3. Kinderfasnacht mit  
Umzug
- 13.3. Funkensonntag: Auftritte  
Niederteufen und Teufen



*Florian Studach* präsentiert das Motto für den Maskenball. Fotos: EG



Die Guggemusig «Südwörcht» darf nicht fehlen.

## Auf steinigen Pfaden nach Florenz

Die Lesegesellschaft lädt am Donnerstag, 10. Februar 2011 zur Hauptversammlung mit anschliessendem Reisebericht von *Andreas Kuster* (Reisebericht und Lichtbilder) und *Goran Kovacevic* (Akkordeon).

Der Teufner *Andreas Kuster* ist von seiner Haustüre auf der Schäfliegg aus einen ganzen Monat lang nach Süden gewandert. Sein Weg führte durchs Appenzellerland via St. Galler Rheintal, Domleschg, Albulatal, Engadin, Veltlin über die Bergamasker Berge in die

Poebene und schliesslich auf dem Kamm des Apennins bis nach Florenz, wo er am dreissigsten Wandertag ankam.

Der Reiseschilderung folgt eine 40-minütige, vom Fotografen nicht kommentierte Diashow mit Impressionen vom Wanderweg. Der Akkordeonist *Goran Kovacevic* interpretiert die Bilder und erzählt auf seine Weise die Geschichte einer Wanderung. pd. Foto: AK

Donnerstag, 10. Februar, Hirschensaal, 19.30 Uhr, Teufen. Auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen. ■



## baradies: «Ein Appenzeller namens ...»

*Eugen Auer* liest am Freitag, 18. Februar an der Engelgasse aus seinen gereimten Glossen. Mit brillanter Poesie, Witz und nicht ganz ohne Spott kommentiert der Autor auf seine Weise die Geschehnisse aus Politik und Gesellschaft. pd.

baradies, Freitag, 18. Februar, 20 Uhr (Eintritt frei) ■



## Teufner Frischmarkt startet ins zweite Jahr

Die erste Saison vom «Teufner Frischmarkt» ist abgeschlossen. ProduzentInnen sind zufrieden mit dem ersten Jahr. Die nächste Saison steht bereits vor der Tür. Die meisten der bekannten ProduzentInnen verkaufen auch dieses Jahr wieder ihre regionalen Produkte auf dem «Teufner Frischmarkt». Der Markt findet wieder einmal pro Monat, jeweils am ersten Samstag, statt. Neben dem regelmässigen Angebot soll es auch wieder saisonale Leckerbissen

zum Probieren und Kaufen geben.

Da eine der Organisatorinnen, *Brigitta Spälti*, weggezogen ist, benötigt das Komitee Unterstützung. Damit der Markt weiterhin gut gedeihen kann, sucht das Komitee Leute, die sich aktiv dafür einsetzen möchten, dass der Frischmarkt weiterhin ein Treffpunkt und ein Teil des Dorflebens ist. pd.

Komitee «Frischmarkt Teufen»  
*Alexandra Grüter-Axthammer*  
Telefon 071 278 43 05  
Email: [axti@bluewin.ch](mailto:axti@bluewin.ch) ■

# «Arbeit gibt Lebens-Werte»

Arbeitsintegrationsprojekt «läbeplus»

*Läbeplus, ein Projekt der Stiftung Kirche Bild in St. Gallen, ist eine Taglohnfirma, die arbeitslose Menschen beschäftigt oder an andere Firmen temporär vermittelt. Ein engagiertes Team investiert in Menschen mit dem Ziel, sie wieder in den Arbeitsmarkt und unsere Gesellschaft einzugliedern.*

Kennen Sie Arbeitslosigkeit? Die meisten haben Bekannte oder sogar Familienmitglieder, die Arbeitslosigkeit schon erlebt haben. Dass Arbeit Lebens-Werte vermittelt, merken wir vor allem bei den Menschen, die keine haben. Dann kommen auch Fragen nach dem Lebenssinn und dem Selbstwert. Deshalb arbeiten *Maya Leu* und *Richard Haueis* aus Teufen beim sozialdiakonischen Unternehmen läbeplus mit.

In den Fachbereichen Hauswartungen, Reinigungen, sowie Garten- und Umgebungspflege können nebst angestellten ausgebil-

deten Fachleuten arbeitslose Menschen mitarbeiten. Dadurch haben sie eine Tagesstruktur, sinnvolle bezahlte Arbeit und auch einen Zwischenverdienst.

Maya Leu ist im Bereich Coaching und Beratung tätig. Sie hilft den stellenlosen Menschen im Bewerbungsprozess, in der Vermittlung von Lehr-, Arbeits- und Praktikumsstellen oder begleitet sie zu wichtigen Fachstellen. Arbeitslose Menschen können sich bei läbeplus als Taglohnmitarbeiter anmelden und gleichzeitig ihre Hilfe in Anspruch nehmen.

Richard Haueis ist neben seinem Beruf als Verkaufsleiter beratendes Mitglied der Geschäftsleitung von läbeplus. Er ist eine wichtige Stütze im Aufbau des Unternehmens.

## Aufträge gesucht!

Das junge Sozialunternehmen sucht Aufträge für Umzugsreinigungen, Hauswartungen von



Maya Leu im Abklärungsgespräch mit einem Arbeitssuchenden. Foto: EG

Mehrfamilienhäusern, Unterhaltsreinigungen von Privathaushalten und Garten- und Umgebungsarbeiten. Läbeplus kann auch für Allerlei-Dienste angefragt werden, z.B. für Umzugsmithilfe, Möbelaufstellen, Chauffeurdienste.

## Temporärarbeiten

Firmen und Institutionen können bei läbeplus Personal für einfache befristete Aufträge anfordern. Sie bezahlen einen Stundenlohn und haben keinen weiteren administ-

rativen Aufwand. Mindesteinsatzzeit ist ein halber Tag. pd.

Maya Leu, Schönenbüel 701, 9053 Teufen, 071 333 40 27, leu.maya@sunrise.ch

Richard Haueis, Büelstrasse 13, 9052 Niederteufen, 071 333 46 86, rhaueis@ls-technics.com

Interessierte Kunden können unverbindlich eine Offerte anfordern.

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage [www.laebepus.ch](http://www.laebepus.ch)

Läbeplus

Piccardstrasse 18, 9015 St. Gallen  
Tel. 071 310 00 04; kontakt@laebepus.ch. Kontaktpersonen: Stephan Kürsteiner/ Joe Schmidmeister

## Wiederkehrende Veranstaltungen und Kurse im Februar

Cevi ( <a href="http://www.cevi-teufen.ch">www.cevi-teufen.ch</a> )	<b>Programm, Treff Hecht</b>	Sa	12./26.	18 Uhr
Evang. Kirchgemeinde	<b>Kontakt-Zmittag</b> , Restaurant Schützengarten Kontaktzmittag anmelden bis Di-Mittag (071 333 13 64) <b>Ökumenische Chinderfiir</b>	Fr	25.	11.30 Uhr 16.30 Uhr
Frauengemeinschaft	<b>Spielnachmittag für Senioren</b> , Pfarreizentrum Stofel	Do	17.	14 Uhr
Landfrauen Teufen	<b>Jassen</b> , Restaurant Gemsli <b>Wellnessabend Bad Unterrechstein</b> , Treff Landhaus	Mo Di	14. 22.	20 Uhr 18 Uhr
Pro Juventute	<b>Mütter-/Väterberatung</b> , Haus Unteres Gremm <b>Mit Anmeldung am Vortag: 079 686 22 43</b>	Do	3./17.	14–16 Uhr
Pro Senectute	<b>Beratung für Altersfragen</b> , Haus Unteres Gremm	Do	10./24.	14–16 Uhr
Samariterverein	<b>Übung Kreislauf</b> , Foyer Sporthalle Landhaus	Mi	9.	19.30 Uhr
Seniorissimo	Wöchentliche Aktivitäten:			
Informationen bei: Peter Petersen, 071 250 19 40 ppetersen@swissonline.ch und Yvonne Rohner, 071 535 39 08 yv_rohner@bluewin.ch und Christine Spring, 071 330 07 33 chr.spring@bluewin.ch	<b>Jassfreunde</b> , Hotel Linde <b>Pilates für Senioren</b> , Klötzlikeller Landhaus fällt am Mi 2.2. wegen Ferien aus	Di Mi	jeweils	14–17 Uhr 9–10 Uhr
	Weitere Aktivitäten:			
	<b>Senioren-Stammtisch</b> (offener Treff), Lindenhügel	Mo	7.	9–11 Uhr
	<b>Italienisch Konversation</b> , Unterrain 15 (Humbel)	Mi	9.	9 Uhr
	<b>Ökumenischer Bibelkreis</b> , Grünaustrasse 4 (Löhnert)	Do	10.	9–11 Uhr
	<b>Franz./Engl. Konversation</b> , Haus Unteres Gremm	Mo	14.	14 /16 Uhr
	<b>Rücken-Beckenboden-Gymnastik</b> , Sporthalle Landh.	Do	17.	14 /15 Uhr
	<b>Senioren-Stammtisch</b> (offener Treff), Unteres Gremm	Mo	21.	9–11 Uhr
	<b>Italienisch Konversation</b> , Unterrain 15 (Humbel)	Mi	23.	9 Uhr
	<b>Ökumenischer Bibelkreis</b> , Grünaustrasse 4 (Löhnert)	Do	24.	9–11 Uhr
	<b>Gemeinsames Singen</b> , Haus Lindenhügel	Mo	28.	9.30 Uhr
	<b>Franz./Engl. Konversation</b> , Haus Unteres Gremm	Mo	28.	14 /16 Uhr

Neue Daten bitte bis zum 10. des Vormonats an: Hans Sonderegger, Unterrain 19, 9053 Teufen, melden oder faxen (071 333 25 03); E-Mail: [veranstaltung@tposcht.ch](mailto:veranstaltung@tposcht.ch)

## Agenda Februar

Donnerstag, 10.	19.30 Uhr
Lesegesellschaft	
<b>Hauptversammlung mit Dia-Vortrag Andreas Kuster</b>	
Restaurant Hirschen, Saal	
Samstag, 12.	21 Uhr
baradies	
<b>Let's dance mit Ueli Naef</b>	
Engelgasse	
Mittwoch, 12.	18 Uhr
SVP Teufen	
<b>Raclette-Abend</b>	
Hechtremise	
Freitag, 18.	20 Uhr
baradies	
<b>«Ein Appenzeller namens...»</b>	
<b>Eugen Auer liest.</b>	
Engelgasse	
Samstag, 19.	20 Uhr
«Drei Frauen»	
<b>Abschiedskonzert</b>	
Lindensal	
Saallöffnung mit Apéro	19 Uhr

## Online-Formular für Veranstaltungen:

[www.tposcht.ch](http://www.tposcht.ch)  
Rubrik Veranstaltungen



# Helewie

■ Was für die Zürcher das Sechseläuten und die St. Galler die Olma, ist für Teufen das Silvesterklausen auf dem Dorfplatz: Ein Sehen-und-Gesehen-werden.



Hans Höhener. Foto:EG

Besonders aufgefallen ist uns da der strahlende alt Landammann **Hans Höhener**. Er feierte stillvergnügt ein kleines Jubiläum: Exakt vor 40 Jahren hat er die Tradition neu belebt. Der damals 23jährige Turner scharte kurzentschlossen ein paar Kollegen vom TV Teufen um sich und der erste neue Schuppel war geboren. Auslöser war, dass ein Jahr zuvor, 1969, nur gerade noch *ein* (in Zahlen: 1) Silvesterklaus in Teufen gesichtet wurde! Heute ist das Silvesterklausen von Teufen nicht mehr wegzudenken.

■ Im Treiben beobachtet wurde auch **Konrad Hummler** mit Familie. Als designierter VR-Präsident des NZZ-Konzerns (wozu auch das Tagblatt gehört) ist er momentan



Ehepaar Hummler. Foto:EG

fast täglich in den Medien. Mit der Wahl verliere er allerdings seine Plattform, beklagte er sich im Blick, nun müsse er seine «Schreibwut» wohl anderswo ausleben. Wir machen ihm ein Angebot: Wie wär's als freier Mitarbeiter der Tüüfner Poscht? Beim Zeilengeld könnten wir vermutlich nicht mithalten, dafür hätte er bei uns eine 100prozentige Abdeckung.

Ein Thema, das er gerne ‚verteufen‘ könnte, wäre seine Ansicht zur hiesigen Baukultur. In einem vielbeachteten Tag-Magazin (Im Alpenbitterland, 1/2011) nahm er diesbezüglich kein Blatt vor den Mund: «Teufen hat einen Defekt (...) Es ist nicht gelungen, die traditionelle Baukultur zu modernisieren. Das Ringen um den Stil hat hier nicht stattgefunden». Und ein paar Zeilen weiter: «Teufen ist ... gewöhnlich geworden. (...) Vieles hier könnte auch in Spreitenbach stehen oder in Yverdon-les-Bains. Und gesellschaftlich gibt es hier im Dorf Parallelwelten, Gruppierungen, die sich kaum berühren.» Gemeint sind damit laut Magazin «die Leute draussen auf den Höfen, die ganz im Bäuerlichen verwurzelt sind, die

alteingesessenen Dorfbewohner und die Zuzüger aus der Stadt, die am Abend mit dem Jaguar in die Tiefgarage fahren».

■ Seinen Platz in und zwischen diesen Parallelwelten sucht offensichtlich noch Landammannkandidat **Matthias Weishaupt**. Einmal macht er in seiner Kampagne auf bieder mit grauer, mal auf Sozi mit roter Krawatte, mal auf sportlich mit dem Säntis im Hintergrund. Irgendwie scheint das SP-Mitglied noch auf der Suche nach seinem Image als Landesvater. Man kann es eben nicht allen recht machen: In der Appenzeller Zeitung wurde das jüngste Regierungsmitglied charakterisiert als «Musterknabe», der aber «spröde» wirke. Nun, Knäckebrot ist auch spröde, aber durchaus knackig. Knackig ist jedenfalls, was seiner um einen träfen Spruch nie verlegenen Gattin dazu einfiel: Bei einer Wahl ihres Mannes sei sie künftig nicht mehr die **Herta Lendenmann**, sondern die «harte Landamme»...

■ Egal welcher Provenienz – die Teufner sind ehrliche Häute. Davon ist **Anita Brunner** vom Bad Sonder ganz fest überzeugt. Auf dem Familienspaziergang am Neujahrs-morgen verlor sie ihr Notportemonnaie mit einem Zwanzgernötli drin. Bei der Rückkehr fand sie es am Haus deponiert, inklusive Inhalt, obwohl in der Zwischenzeit wohl hunderte am Haus an schönster Aussichtslage vorbeispaziert sein dürften. Leider fand sie keinen Hinweis auf den unbekanntenen Finder. Deshalb dankt sie via Tüüfner Poscht. Aus Freude über die ehrlichen Teufner hat sie gleich den fünffachen Betrag an die Glückskette überwiesen. EG ■